



Der schlaflose Baum

von Pietro Maestri
Deutsch von Paul Heyse

Nun wurde die Laterne angesteckt,
Die ihre Strahlen, kalt und bleich,
Bis an den Morgen in die Runde streckt,
Auch hoch hinauf zu dir in dein Gezweig.

Du Armer schläfst nun nimmer.
Klingsum ist die Natur zur Ruh' gebracht,
Du wachst. O dieser Flamme greller
Schimmer!
Wie dunkel ist rings um sie her die Nacht!

Reglos dem Bann des läst'gen Lichts verfallen,
Das schiefernd dich umhüllt,
Siehst du nicht mehr ob deinem Wipfel wallen
Des Firmaments durchsichtig helles Bild.

Siehst nicht das Licht der Sterne sich ergießen
So sanft und süß und zitternd in der Runde,
Das Licht, draus des Bergesseen Ströme fließen
In nächstlich stiller Stunde.

Kein Vogel kommt mehr, wie ein heit'rer Traum
In eine stille Seele, wenn hernieder
Der Schatten sinkt, in deiner Zweige Raum
Und stekt das Köpfchen unter sein Gefieder.

Denn Fledermäuse nur, vom Flammenschein
Gelockt, und Falter werden dich umschwirren
Und deine Gasse sein,
Wie Spuk um eines Fieberkranken Hirn.

Schlafloser Baum, du wirst dir deine Nacht
Langsam und trüb vergehen,
Und siehst du früh in rosenroter Braucht
Im Osten dann das neue Licht erstehen —

O, nicht die tiefe Sonne
Des Aufwachens fühlst du dann im Mark,
Nicht jene Lebensfreude, herb und stark,
Neu zu erblühen im Strauß der Morgenjonne!

Was die Leute sagen . . .

Was die Leute sagen, hat mich immer
wie ein Wall umgeben;
Am Gemäuer ihrer Reden stieß sich rund
mein junges Leben!

Nahe Steine — ihre Worte, die mein
weich Gefühl verletzen!
Epihe Baden — ihre Launen, die den
Willen mir zerfechten!

Nach den Höhen freien Denkens zog
mein stürmisches Verlangen,
Doch im Turme ihrer Phrasen dienten sie
mich, dumpf, gefangen!

Was die Leute sagen, hat mir wahrlich
Luft und Licht genommen,
Und um eines Haares Breite wär im
Dunkel ich verkommen!

Doch mein wunder Wille wurde hart wie
Eisen gegen Ende,
Und mit wichtig lauten Schlägen, hieb
er Fugen in die Wände;

Brach die Mauern vollends nieder, trieb
mich an, den Streit zu magen,
Und erkämpfte mir die Herrschaft über:
Was die Leute sagen!

W. Imperator



Bürger-Mühlfeld

Gedichte in Prosa:

Von August Strindberg

(Aus der schwedischen Handschrift überfetzt von
Paul Schering.)

Der Laufknecht

Als der Lehrer *) eines Tages in Qualheim wanderte, kam er in einen Wald, in dessen Schatten viele laule Bäume wuchsen. Auf einem Fußweg lag eine Schlange, die sich schlängelnd; aber es war keine Schlange, sondern eine Menge von Rauhen, die sich zusammengetrotet hatten. Der Lehrer fragte seinen Führer:

„Was bedeutet das?“

„Frage erst, was es ist; dann werde ich Dir die Bedeutung sagen.“

„Nun?“

„Das sind die Karren der Trauermüde, die gemungen sind, wie Lehm und Sangstroh zusammen zu halten, um nicht zu vergehen. Sie heißt Trauermüde, weil sie so traurig kommt und ein Trauerkleid trägt. Die Karren haben giftige Bißzähne und vertragen das Licht nicht. Sie erhalten ihr Dasein, indem sie gegenseitig Schlimm austauschen, ohne den sie tot trocken würden. Aber sie nennen das Dunkel Licht, weil die Sonne sie töten würde. Die giftigen Bißzähne sind ihr Brot. Sie haßen einander, aber müssen zusammenhalten. Versteht Du jetzt oder nicht?“

„Wie heißt das bewegliche Tier?“

„Das heißt Dverwurm oder Laufknecht, tritt einmal in jedem Menschenalter auf, und soll dann schlimme Zeiten verkünden.“

„Was bedeutet das denn?“

„Das bedeutet Menschen, die mit dem Gesicht auf dem Rücken gehen und darum alle verk. Ich sehe; das Böse gut und das Gute böse nennen. Weil sie in Dornst und Selbstliebe leben. Können sie nicht Gott sehen, sondern ernennen einen aus der Menge zum Laufknecht und glauben alle zusammen Gott zu sein. Mit Freiheit meinen sie die Freiheit. Böses zu tun. Manchmal kommt ein Stück Vieh und tritt auf das Geneselt. Dann löst es sich natürlich in Schlein auf. Bald aber wachst ein neues.“

„Es scheint ewig zu sein wie das Böse.“

Dunkle Strahlen

Als der Lehrer durch sein Inferno wanderte, kam er an einen Tempel aus schwarzem Granit, der war innen ganz finster. Drinnen wurde etwas ausgeführt, was er nicht unterscheiden konnte.

„Was ist das?“ fragte er eine weißgekleidete Gestalt, die einen Vorbertraug auf dem Kopf hatte, aber grün im Gesicht war und die blauen Flecken der Kehle trug.

„Das ist ein Tempel des Lichts. Aber der Linsengeweibe kann unsere schwarzen Strahlen nicht sehen, ehe er nicht den weißen Aetherfilm von der ultravioletten Prisma bekommen hat.“

*) Der „Lehrer“ ist Strindberg selber. Qualheim ist daselbe wie „Inferno.“ Unter dessen Ausdrücken versteht Strindberg die Erde.

„Gib mir den Ruß!“ antwortete der Lehrer. Aber er drehte ihr dabei den Rücken zu. Das merkten sie nicht, da sie nicht vorne von hinten unterscheiden konnten.

Nun öffnete sich seine Augen, und er sah, wie man im Innern des Tempels den Göttern des Lichtes, wie sie sie nannten, Weihrauch darbrachte.

Dort stand der Mörder Barrabas, eine Sonne um den Kopf und ein Schild auf der Brust mit der Aufschrift: Infolge Mangels an Beweisen freigesprochen. Dort lag Judas Ischariot unter seinem Felsenbaum mit den dreißig Silberlingen, im Schoß seiner Familie, zum Generaldirektor der Pflanzerei beord. Kanter Nero frisch gemahlen und mit einer weißen Taube in der Hand. Julian der Abtrünnige auf einem Altar mit geschlachteten Säulen.

Die Pfeiler und Pfeilerstämme sangen ein Lied von Neugeburt und Wiedererleben, brannten Weihrauch aus Arseniklauge und Dornrosenblättern und tanzten einen Schlangentanz, den sie Lebensfreude nannten. Darauf gerieten sie in Streit um einen Vorbertraug und schlugen sich.

Als der Lehrer ging, sahen sie alle da in der Finsternis und meinten: Als aber ein frisches Nordwind durch den Tempel strich, zitterten sie wie trockenes Laub.

Umgekehrter Unterricht

Als der Lehrer in Qualheim wanderte, kam er in eine Schule, die Umgekehrter Unterricht hieß, weil die Rollen hier vertauscht waren. Die unwissenden Schüler sahen auf dem Katheder und unterrichteten ihre gelehrten Lehrer.

„Nun, mein Junge“, sagte der Schüler zum Lehrer in Mathematik, „wie viel ist 6 mal 8?“

„Genau 48“, antwortete der Lehrer.

„Nein“, sagte der Schüler, „78.“

Der Lehrer widersprach.

„Was, Du antwortest unerschäm“, sagte der Schüler. „Du sollst mich lehren!“

„Aber ich kann beweisen, daß 6 mal 8 ist 48“, widersprach der Lehrer. „Ich kann es durch Addition beweisen.“

Das Lehrerkollegium wurde zusammen gerufen und gefragt, wieviel 6 mal 8 ist. Da es niemand wollte, erklärte der Lehrer-Schüler, es sei 78. Dem Lehrer war sein Irrtum nachgewiesen; da er aber nicht überzeugt war, wurde er in die Briggelasse gest.

Der wandernde Lehrer kam in eine Abteilung, in der in Moral unterrichtet wurde. Der Schüler, der von einer Anterklumbe *) entlassen war, sah mit dem Rohrschiff in der Hand auf dem Katheder.

„Das siebente Gebot?“ fragte der Zuchthäuser.

„Du sollst nicht flehen!“ antwortete der Schüler.

„Das ist der alte Text; der bedeutet einen überwundenen Standpunkt. Unser Lehrerspruch hat die zehn Gebote nach modernen Begriffen entwirrt.“ Das siebente Gebot lautet jetzt: „Du sollst nicht flehen, wann es jemand sieht!“

Der wandernde Lehrer rief aus:

„Das ist ja die Hölle!“

„Ja, gewiß ist sie das“, antwortete der Führer.

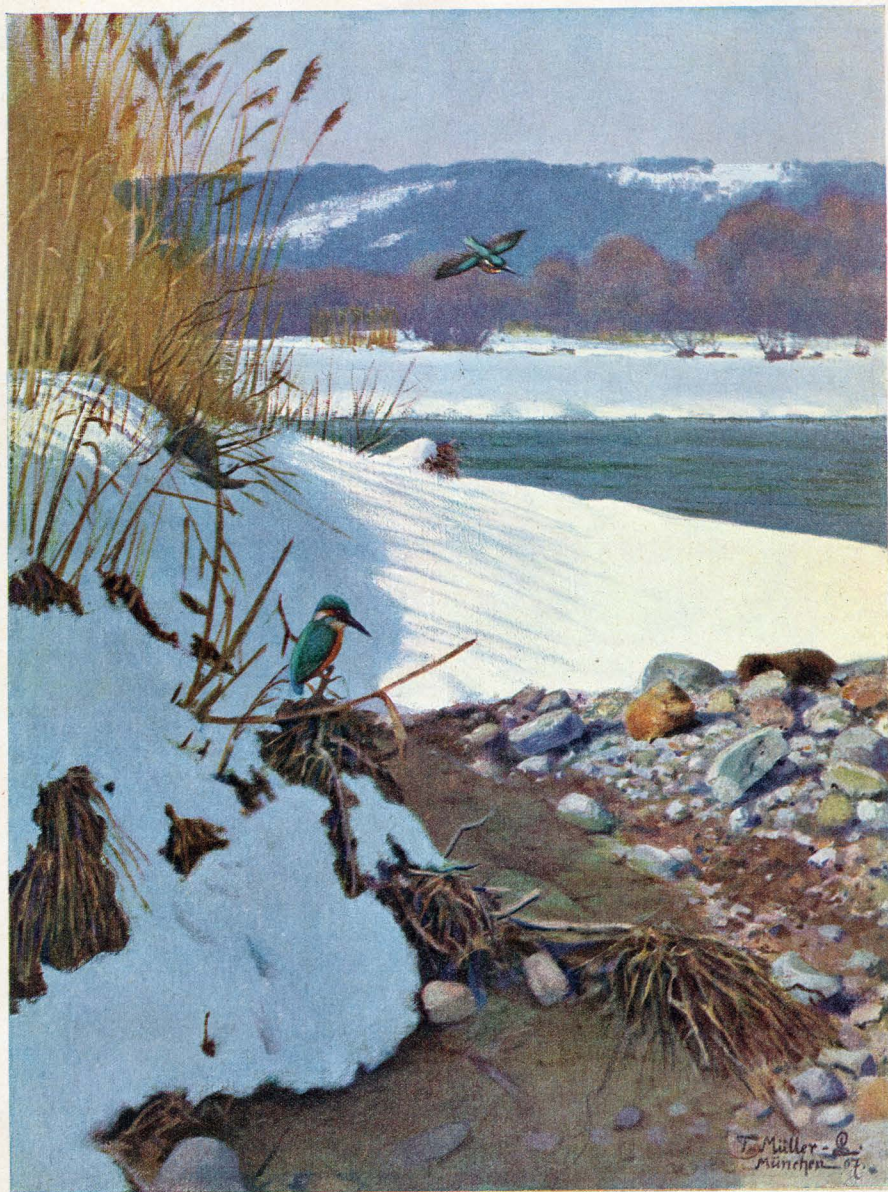
*) Zuchthaus, in dem Anter-geknüpelt werden.

Das Ende.

Wir sehn uns an. Im Ofen fällt
Das letzte Scheit in letzte Glut.
Klaglos durchtritt der Wind die Welt,
Klaglos irt Trauer durch mein Blut.

Wir sehn uns an. Wir sind so müd.
Du Liebe, sprich, was ist geschief? —
Die Wolle Gluk hat abgeblüht;
Wir wollen in den Winter gehen.

Wilhelm Mühl



Eisvögel im Isartale

Fritz Müller-Landeck (München)



Salle de bains in Paris

A. Weisgerber (Paris)

Das Recht auf Schönheit

(Zu der Zeichnung „Salto de bains“ von A. Weisgerber)

Wie oft schon hab' ich wie der große Dichter
In seinen „Göttern Griechenlands“ bedauert,
Dass uns der Meuzer heute Eitendrücker
Die Lust auf das Schöne so vernauert!
Dass wir ein Warmwässerluser der Antike,
Auch lauter Angst vor Sünde und Schändheit,
Nicht voll genießen mehr, weil unsre Blicke
Sich nicht gelbt im Anblick nackter Schändheit!

Bei uns verhandelt Dose, Jäckchen, Wieder,
Und Unterdröck, Taille, Etüffel, Ertümpfe,
Die menschliche Gestalt, — statt schlanke Glieder
Erbaut man unergänzlich plumper Stümpfe!
Ist's ein Antinous, ist's ein Thersites,
Ist's eine Venus, oder eine Venus,
Was da vor uns steht? — Ach: sein Blick errötet es —
Eratran kam er höchstens nur das genus!

Das muß ich sehr bedauern! Denn die Formen
Des Menschenkörpers, männlich oder weiblich,
Sind sie gekant nur nach gefunden Normen,
In ihrer Schöndheit sind sie unbedenklich!
Sie dienen stets dem Maler, wie dem Modeler
Als höchstes Vorbild für die Kunst — von Skopas
Bis Meibum und von Zeus bis zu Pödelr
Und andern Farbenmeistern Junggepöps!

Der Schöpfer hat im fogenannten „Akt“
Sein Meisterstück gemacht, sein zweifellostes,
Er gab die Pracht der Welt so in Extrakte
Am schellen Tag noch einmal, heißt's bei Wofes...
Wenn er dafür sich selber applaudiert hat
Und mit sich selbst zufrieden abjehlet war,
Muß man geloben, daß Gott nicht reuennet hat,
Indem sein Daus wirklich nett und gut war!

Wie tierlich sieht ein Leib zugleich und stark ist,
Wie reich an Anmut und wie prachtvoll plastisch,
Wie gewöhnlich er ferne nach Amak) ist —
Das kann man nur bewundern entusiastisch!
Bewundern? Ja — das heißt: mit dem Bewundern
Gib's einen Haufen, keinen Keinen, leiter —
Es schau'n ja selbst im Mittelbeid die Flundern
Vom Menschenkörper nichts beinah' als Meider!

Am Frauenreiz — wie soll in unsern Tagen
Ein Junggefelle sich daran erbauen?
Er kennt von Bildern und vom Hörenzagen
Und Photogrammen bloß den Reiz der Frauen!
Und wird dem Gatten eines hohen Weibes
Auch etwas leichter jenes Zweck Erreichung —
Entbehrt er doch kein Studium des Leibes
Erf recht die Mädeligkeiten der — Vergleichung!

Von oben sieht man Vieles ja auf Wällen,
Von unten sind's die Darfustgängerinnen,
Die mandes Büchse zur Verfügung stellen —
Doch volle Kenntnis läßt sich schwer gewinnen!
Und leider klafft — o blöde Schwab!stafide! —
Der bildungshungrigen Mittelwelt also
In ihrem Wissen eine weite Lücke —
Bei Vielen ist es wenigstens der Fall so!

Drum soll man länger nicht das Recht verkümmern
Aus Dugendbeckel und Abgeschmacktheit,
Das Recht, den Wunderbau von Frauennimmern
Zu schau'n in freier, unmaskeierter Nacktheit.
Man öfne beispielsweise die Damen-Wälder,
Dass ungehindert jene Himmelsgä' an
In reiner Schöndheitsfreude schaut ein Jeder —
Etwiel ich weiß, ist's längst so Brauch in Japan!

Auch scheint man in Pariser Stadtgefilde
Dem Mann in dieser Richtung mehr zu gönnen —
Eont' hätte nicht zu beigelog'nen Wilde
Weisgerber dort die Skizzen machen können!
Wohleibt will auch der Wünderer Magistat sich
In meine ideale Forderung schiden:
Und läßt am „Damentag“ im Müller-Quad sich
Den reifen Schöndheitsfreund sein Herz erquicken!!

Giedermeier mit 61

„Vater!“

Von Hermann Wagner

In des Knaben Seele brannte seit den frühesten Jahren das Verlangen einer ungetrübten Schande wie eine tiefe, sich nicht löschende Wunde. Schon den Sonnenheiter der ersten Erinnerung trübten die Schatten dieses dumpfen Bewußtseins, nichts in den Träumen taugten sie ihm, unflatterten die Brust als große summe nächtliche Vogel, die lautlos ihre weiten großen Flügel auf und nieder schlugen, und aus deren toten ausdruckslosen Augen das ebene Schidial strahlte.

Schmer lagen viele Schatten auf seiner Seele, als eine schreckhafte Erhebung, als ein grüßendes Rätsel. Aus seinen Spielen konnten sie ihn oft plözlich ausführen, oder aus seinen Träumen, wenn er sich an den Wogen der hohen Gräber berauschte, mit hellem Jauchzen jubel, wie die bunten Köpfe der Blumen unter den leichten Nuppen des Windes niden, sich in tiefen Wogen nach vorn oder rückwärts beugten. Es war dann, als lege sich eine eisige Hand auf sein Herz, das jählings still zu liegen schien, als erhöhe sein Blut, und es streiche ein Band von Moder an ihm vorüber.

Was mochte es doch sein?
Je mehr er begreifen konnte, kalten sich die schmerhaften Vorstellungen, eines graufig Unbehagens zu etwas Realen, das er nur nicht verstand, aber dessen Bedeutung er ahnte; wurden ihm die Ahnungen zu Erlebnissen, die ein jähes Feuer in seinem Dergen schürten. Das alles mit seiner Mutter in irgendeinem Zulammenhange stand, darüber hatte er sich Klarheit geholt: in vielen furchtbaren Nächten, in Nächten voll trostlos Vangigkeit, die seine junge Seele verirrte und vernichtet hatten. Wie von einer dunklen Macht aufgetrieben, war er aus tiefem Schlaf plözlich aufgewacht. Seine Mutter hatte das Bett verlassen, lag am offenen Fenster und starrte stumm in die bleiche Nacht hinaus. In ihren Augen war ein Ausdruck, der ihn erschüttern ließ. Eine Welt von Kummer lag darin und der entsetzte, hilflose Blick unniß geäußerte Tiere. Sein Herz stand still. Wie gelächelt sah er zur Mutter hinüber. Und es löste da sich ein Haß in ihm auf, ein heißer, ein brodelnder Haß gegen das Leben da draußen, das so erbarungslos und schwer auf ihnen lastete. Und immer wieder mußte er zur Mutter hinüber sehen, die regungslos blieb und leise zu beten schien. Aller Haß löste sich langsam auf und nichts blieb zurück als das Gefühl grenzenloser Ohnmacht und Traurigkeit. Weidend vergab er den Kopf im Schöße der Mutter. Sie aber streichelte ihm begütigend die Wangen.

Und eines Tages dann hatte er es erfahren: er hatte seinen Vater. Ober, was das Schlimme war, er hatte einen, aber der war es nur in irgendeiner heimlichen Beziehung, die eine Schande war. Er war ein Ausgehöhrter. Mit wügender Scham fühlte er die seltsamen, oft mitteiligen, aber perfiden Blicke der Lehrer und Erwachsenen auf sich, gleichsam als ob sie in die geheimsten Tiefen seiner Seele zu dringen vermöchten, die er voll feiger Ohnmacht wußte. Eine ebene Faust

hatte ihn meuchlings zu Boden getreift. Er fühlte sich zu ewigen Schweigen verdammt, zum furchtbaren Verbrechen des Idobernden Nachgefähls, wußte, daß er einen lügen und lübelnden Haß für alle Zeiten mit sich führe herumtragen müßte.

Dieser Haß aber war sein heimlicher Reichtum, den er unangesehnt nabhte und schürte, dem er, mit der grenzenlosen Macht seiner Liebe anging, die anfangs für alles Gbte und Gute in ihm gegülit hatte, und die das Leben mit plumper Faust in ihm erzwängt hatte.

Er wurde immer verflössener und einsamer, hatte keinen Anteil an der Welt seiner Altersgenossen, ward frühzeit gekollten und als dummlerig und bittreilig verachtet. Aber die Beschädigung schmerzte ihn nicht mehr so früher, sie tat ihm wohl, gab ihm gemissermaßen die Verdrängung zum Leben. Seine Bionastie erwiderte sich an den geringfügigsten Wunden, seine Seele, getreten und geschlagen, blühte auf, wurde weit und war voll von glühenden und lösenden Ideen. Bald empfand er alle um sich her als Feinde. Und wie mühtest er, sie zu vernichten. Zitternd, erfüllt von heißer Gewoanen an Vergeltung, hob er vor ihnen in seine eigene Welt, in sein Reich ausschweifender Phantasie, wo nur er König war und mit Allen, die wider ihn waren, erbarmungslos schaltete. Der Gebanke an lalle, wohlüberlegte Morde war ihm ein willigster Kigel. Ja, der Tod schien ihm als Sünde noch ungenügend. Als Krüppel, wüchtete er seine Feinde zu sehen. Willig, bleich, einen schlafenden Tod verfallend, hob er sie an sich vorüber schleichen und lobte sich an der Vorkellung, wie er ihnen seine Rache erteilte. Tag für Tag, Nacht für Nacht, quatschvoll und süßlich so machen verstanden hatte.

Tennoch fladerete eine dünne Flamme in dem trostlosen Dunkel dieses verbitterten Dergens. Eine lehte, nur halb eingetandene Hoffnung war tief in ihm verganden und wagte sich in Stunden, da die Einflankeit die Kraft des Widerstandes endlich zu lähmen wollte, schlüßern und tastend hervor, um nur ein wackelnder Sonnenstrahl neu zu beleben. Hatte er nicht doch einen Vater? Trauben, auf freiem Felde, im Walde, oder wenn er nachts in seiner Kammer allein lag, sprach er hunderte Male das Wort für sich hin: Vater! Es löste immer eine Art Scham in ihm aus, so doch er es nur ganz leise auszusprechen wagte. Auch weil es ihm etwas über die Wästen Großes, ja Heiligens und Geheimnisvolles auszubringen schien. Und daß er es sagen durfte, ein Recht, ein heimliches Recht dazu hatte, das ihm von niemand beschlitten werden konnte, erfüllte seine Seele mit einem selbstam sprühenden Glanz, einem wogenden Leuchten.

Sein Vater war reich, groß und mächtig. Alles das wußte er von ihm. Aus gelegentlichen Auserungen Bekannter und Fremder hatte er sie erschlichen. Auch das Haus, das er bewohnen sollte, war ihm bekannt. Es war eine graue Villa, die außerhalb des Ortes in einem großen, mehr wüsten als gepflegten Karke stand und von alten und höchsten Kastanien umgeben war. Man sah nur Teile der allgeraden Fenster, aus dem üppigen Gange hervorlugen, und kostbare Stores verhängten jeden Blick in die Zimmer, die immer umhoben, wie von süßler Majestät umhoben schienen. Des Knaben Sehndt verzehrte sich nach diesen Räumen. Ihm war, als habe er einen Anteil an ihnen, als lebe er jetzt nur in einer Verdamnung, oder als sei die Not, die ihn zuhause umgebe, nur ein böser Traum, aus dem er bald aufwachen müßte, um von der Wirklichkeit, die hier eingeschlossen vor ihm lag, Weisheit zu ergaen.

Frage, entündig und freudlos schlüßen die Tage.

Der große schwere büttende Garten mit dem lodenden Gebäude darin spukte immer mächtiger in dem Gemüte des Knaben. Ihm war, wenn er im Dämmerdchein mit klopfendem Herzen die alten Kalkonen entlang schlüß und Wüde voll bitender Sehndt lief die ätternden und lüpfelnden Aste und Zweige himmelwärts, als entralte sich jenseits des roßigen Zaunes eine neue, ganz andere Welt, ja die eigentliche Welt überhaupt, und es liege nur an ihm, sich über das Gelande



A. Schönmann



Am Karolinenplatz in München

Rudolf Schramm-Zittau (München)

zu schwingen, um alles, wonach sein Herz dürstete, zu erreichen. Sollte er es wagen? Hunderte Male traute er es sich und wagte es doch nicht. Das Daus lag zwar einlank, nur selten zeigte sich in der Dämmerung ein Mensch in seiner Nähe, und auch im Garten war nie jemand zu bemerken. Aber immer war es ihm noch zu hell. Er fühlte keine ganze Hoffnung auf die tiefe, mondlose Nacht. Wenn alles finster und still war, wenn Alle schliefen und nicht ahnen konnten, was er vorhabte, wollte er lautlos über den Zaun steigen und sich dem Wunderbaren in die Arme werfen. Gleich von dem, was in den Märchen vor sich ging, das Selbstmitleid nicht gerade bei Nacht?

Eine schwüle Julinacht fand ihn bereit. Gewandt und lautlos entwand er seiner Kammer und glitt wie eine Wespe über den Hof in die leuchtende Finsternis. Ohne Furcht, mit nachtsmondartlicher Sicherheit, eilte er durch die Straßen, bis er atemlos vor dem düsternen Parktor stand. Fast hätte er aufgeschrien. Das erste Mal drang ein Lebenszeichen aus dem Hause zu ihm. War es ein Gruß, ein Wink? Aus einem der hintersten Fenster, etwa in Manneshöhe, durch den geöffneten Vorhang hindurch, kam der matte Schein eines Lichtes.

Als er den Zaun überlegen hatte und seine bloßen Füße zögernd durch den kalten feinen Sand zog, überkam ihn wieder die alte Bangigkeit. War es nicht vermerkt, in diese schlafende Nacht eindringen? Wie, wenn das Haus von bösen Menden bemacht wurde, die aus irgend-einer Ede plötzlich hervorbrechen konnten, um ihm die Hände an die Gurgel zu legen? Nichtsdestoweniger ging er weiter: langsam, vorsichtig und tollend, Schritt für Schritt, immer dem erhellten Fenster entgegen. Bis er, ziemlich in der Mitte des Parkes, auf einen größeren freien Platz kam,

wo das ausgespiene Wasser eines Springbrunnens munter plätschernd in das Bassin zurückfiel. Hier nahm er auf einer Bank Platz, zog die Beine, da ihn zu frostem anhub, dicht an den Körper heran, schlang beide Arme darum und harrete unangenehm in das beleuchtete Fenster. Er war voller Erwartung.

Aber gar nichts geschah. Wie lange er auch wartete und so sehr er, um kein Geräusch zu überhören, sich sogar bemühte, den Atem anzuhalten, alles blieb still. Den dünnen Strahl des Springbrunnens ausgenommen, der gleichmäßig und einbüßig niederfiel. Leben war nur noch hinter den erleuchteten Scheiben. Des Knaben Wände lagen gleich auf ihnen, bemüht, ein Zeichen zu erhaschen. Dort, hinter den Vorhängen — sich fien mußte. Bezeichnete sich auf der weißen Fläche des Vorhangs nicht ein dünner Schatten ab, der sich hin und wider bewegte, auf und ab zu wandeln schien, größer und kleiner wurde? Wie, wenn er noch näher schlüfe, sich zum Fenster hinaufschwänge und hinein läge?

Au der glatten Mauer rißte er seine Haut blutig. Aber leuchtend arbeitete er sich fähiglich hinauf, klammerte sich mit beiden Händen am Fensterrandvorsprung fest und beachte den Kopf hart an die erste Scheibe. Daß ihm alles Blut zu Kopf geliegen war und die Adern herausquollen, spürte er nicht. Das Herz hämmerte, die Pulse flogen. Seine Muskelkräfte waren bis zum äußersten angepannt. Mit beiden Armen hielt er sich fest: die Füße hatten keinen Halt, sondern baumelten lose in der Luft. Trotzdem hielt er aus. Spähte wild durch die Scheiben.

Er lag eine Art Arbeitszimmer. Vor einem Schreibtische, mit dem Rücken gegen das Fenster,

saß ein Mann. Ein älterer Herr, dessen Schläfen schon anfangen, grau zu werden. Er las in einer Zeitung und rauchte. Zug in längeren Abständen an einer Zigarre und ließ den Rauch mit einer gewissen Behaglichkeit von sich.

Die Augen des Knaben waren weit geworden und glänzten. Das Gefühl einer seltenen Freude würgte in seinem Halse. Er mußte kitzeln und sich bemerkbar machen. Er mußte! Kitzeln und veruchte er einen Arm loszulösen. Vergebens. Er war nicht imstande, sich mit einem Arme festzuhalten. Alle Kräfte verließen ihn plötzlich. Er wußte, daß er in der nächsten Sekunde hinabfallen würde. . .

Noch einen langen Blick warf er in das Zimmer. Und indem seine Hände die Mauer fassen liefen, entrang sich, vom Weinen bald erstickt, seinen Lippen der Ausruf: „Vater!“

Splitter

Wer sich mit der Kunst vermählt, kriegt die Kritik als Schwiegermutter. **F. Groth**

So lange wir klein sind, ruinieren wir unser Spielzeug. Wenn wir groß sind, — unser Leben. **A. De Nora**

Wer die Menschen kennt, wird sie weder leidenschaftlich hassen noch überchwänglich lieben; aber er wird mit ihnen verkehren. **R. Braungart**



Karneval am grünen Strand der Spree

H. Zille (Charlottenburg)

„For zwee Fennige hab' ick mir amüsiert und 17 Emmchen ausjegeben!“

Die Grabrede

Der Eilfuhrtsich in einem österreichischen Benediktinerweinstübli ist in angeregter Debatte: der Stabsarzt Mayr, der am Vortag dem ersten protestantischen Begräbniße beigewohnt hatte, behauerte nun, daß bei Katholischen keine Grabrede üblich sei. „Niesig freuen tät's mich und 3 Gulden! sieh ich mir's Fohlen, wenn Du mir einmal meine Grabrede halten würdest, Iddefons!“

P. Iddefons, ein Studienfreund Mayrs, beruhmt durch seine Schweigsamkeit und seinen trodnen Witz, sah ihn mittheilig an: „3 Gulden sagst? Das wurd' fa lange Red!“

„Also 3. R. was täteft denn sagen?“
 „Ich? — sagen —? .. Liebe Tramer-gäst, hier liegt ein Lump!“

Alle lachen; auch der Betroffene. Er ist ja trotz seiner hohen Semester noch immer ein bekannter „Drahtler“.

„Ja, da haßt Recht! Das wär' mir zu wenig!“ meinte er saner lachend. „Da laß' ich schon 10 Gulden springen, nur daß Du Dich etwas mehr plagen mußt!“

„Ja freilich, das ändert die Sache,“ schmunzelte P. Iddefons, „um 10 Gulden, da tät' ich's halt begründen!“

Vorn Spiegel

Sarah (sich anstehend): Moritz, — hübsch bin ich doch immer noch, nicht?

Moritz: Recht haste; hübsch biste doch immer noch nicht!

Kindermund

„Die kleine Mißzi soll ihr Abendgebet sagen: „Lieber Gott, mach mich fromm, daß ich in den Himmel komm!““, weigert sich aber eines schönen Tages mit den Worten: „Ich mag nicht in den Himmel, da komm ich nicht mehr herunter!“

Auf dem Ezerzierfeld

Man sieht kaum 20 Meter vor den Augen, wegen des dichten Nebels. Die Kompanie hat Ezerzierübungen unter Leitung des Leutnants Graf X. Es ertönt folgendes Kommando: „Sprung auf, Marsch Marsch, bis dorthin, wo der nächste Nebel anfängt!“

Liebe Jugend!

Ich besuchte meinen Onkel in seinem Pär-fämiereladen.

Da trat eine elegante Dame ein, kaufte ein flacon zu zehn Mark und sahl — ich sah es deutlich — noch fünf andere fläschchen.

„Onkel . . .“, begann ich erregt, als sie gegangen war.

Er winkte ab. „Laß man,“ sagte er. „250% sinn ooch en ganz en schneener Anjewinn.“

Roda Roda

Romanze

Er wohnte hoch im vierten Stocke,
Wo seine Malerschule lag —
Sie kam im braunen Velvet-Rocke
Und malte bei ihm Tag für Tag,
Sie hatten für das Schöne Sinn,
Der Maler und die Malerin.

Er war nicht reich an Erdenschatzen,
Auch sie war ärmlich, aber nett,
Sie mußten beide viel versorgen,
Sie hatten beide oft kein Bett —
Drum brachte kärglichen Gewinn
Dem Maler diese Malerin.

Einst lag in später Abendstunde
Das Atelier im Dämmerchein,
Da trank er von dem süßen Munde
Das Gold der Liebe echt und rein —
Und es erhob zur Königin
Der Maler seine Malerin.

Nun wohnt auch sie im vierten Stocke;
Sie malt nicht mehr, die Kunst ist tot,
Sie geht im braunen Velvet-Rocke
Und kauft die Wurst zum Abendbrot:
Wurst ist der Ehe letzter Sinn
Bei Maler auch und Malerin.

Hermann Jaques

Wahres Geschichtchen

Der neuangekommene Leutnant von X. bekommt von dem Kompagniefeld der Erlaubnis, sich aus der loeben in Kompagniefront angetretenen 8. Kompagnie einen Burtschen herauszufischen. Der Herr Leutnant sieht sich die Leute an. Schließlich meint er zu einem im zweiten Gliede stehenden jungen Mann: „Na, Sie sehen doch so verhungert aus, da können Sie mal bei mir Burtsche werdend, wie heißen Sie?“ Hierauf der andere, sanft erwidert: „Jahnenjunfer Freiherr von so und so!“

*

Streiflichter der „Jugend“

Kinderspiel

Im französischen Babestädchen, wo ich einen Teil meiner Sommerferien verlebte, sah ich sie hener wie alljährlich wieder, die zierlichen, zehnjährigen Pariserinnen mit den großen Bergeshüllen aus weichem Stroh auf dem reichen, gepflegten, dunklen Haar, den mageren nackten Weichen, die auch in der hellern Provinzsonne nicht recht braun werden mögen, den klugen Gesichtchen kleiner Dämchen, mit großen Augen, die schon so viel zu wissen scheinen und doch immer so fragend sind, — und jene frühreifen Knaben, die man so weitflug ersieht und dabei so blindfürglig vernimmt, weil sie die fargen Erben einer glanzvollen Vergangenheit sind, die noch nicht sterben darf. Täglich sah ich sie im kleinen Kurpark spielen, alle das gleiche „Diabolo“-Spiel. Mit dünn-n Armenchen ließen sie auf der Schmir den Kreisel rotieren, schnellten ihn hoch, fingen ihn kunstvoll wieder auf, — stundenlang. Und die's noch nicht recht konnten, lernten's gebulbig. Dabei schien jeder Kern der kleinen, zarten Körper gestrafft, die großen Augen blinnten klar auf das freizende Ding, — — dann plötzlich erschlaffte die überspannte Kraft, und die Hand fuhr über die Stirn, wie um einen Schwindel zu verjagen. Das war nur ein Spiel. Aber auch in ihren Spielen erkennt man die Seelen der Menschen. Ich mußte an jene andern rotbadigen Kinder



Aus dem Münchner Quartier latin

R. Genin

„Sie Wäscherin, wann bringen Sie mir eigentlich mein Hemd? Wollen Sie, wirklich, daß ich erfriere?“

denken, die sich lieber an Feden und Bäumen die Hosen zerreißen und auf der Modisbahn die Nase jerschlagen. Und mir schien, als ob dieser „Diabolo“ nur von diesen Kindern der Einelnadt so leidenschaftlich und so verrest gespielt werden konnte. Im Geiste sah ich sie heranwachsen, diese Knaben, zu vornehm blaffen Jünglingen mit den fiebernden Schläfen und der kulturartigen Feinernvigleil des jungen Aestheten Maurice Barrés, den die Zwanzigjährigen „Meister“ nennen. Ent-

deckte an jedem dieser Mädchen eine Lebensspur von dessen Lieblich Béatrice und von allen jenen andern, die durch die Träume der jüngsten französischen Dichter strahlten: ihre unschuldvoll verberbten Augen, ihre hüftensmale Schlantheit und die Sinnengalt der sensittiven Seele, die dem kapriziösen „Diabolo“ gleicht, mit dem die kleinen Pariserinnen so kunstvoll bis zur Erschöpfung spielen lernen.

R. P.



Salvator.

*War im März gen Judica
 Wiederum der Frühling nah,
 Kam zu ehren alte Sitten,
 Der Herr Kurfürst selbst geritten
 Auf die Neudeck ob der Au
 Zum Paulaner-Klosterbau,
 Dort empfing den Landesvater
 Barnabas, der Bräuhausfrater,
 Ihm beglückt und freudeglänzend
 Einen Kumpen Bier kredenzend,
 Mit dem Fruss - der bis zur Stunde
 Sich erhielt im Völkemunde: -
 Salve pater patriae!
 "Bibas, princeps optime!"*

Die Bezeichnung „Salvator“ ist seit März 1886 vom K. Patentamt der unterzeichneten ledigen Inhaberin der ehemaligen Paulanerbrauerei geschützt und darf daher Niemand anderswoher als aus dieser Brauerei kammendes Bier als Salvator bezeichnen, widrigenfalls er sich einer Verletzung dieses Zeichenrechtes schuldig machen würde.

Um sicher zu sein, das berühmte Spezialbier der Paulanerbrauerei zu erhalten, wolle man auf die an Gebinden und Flaschen angebrachte, nebenstehende Schutzmarke achten.

München

Actiengesellschaft Paulanerbräu
 Salvatorbrauerei.



Geogr. 1651.

Der Ausschank auf dem Salvator Keller in München beginnt alljährlich am Sonntag vor Iosef (19. März); der Versandt nach auswärts findet in der ersten Hälfte des Monats März statt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditonen,
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementpreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, France 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 c. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditonen entgegengenommen.

Karl Krause, Leipzig
Papier-
Bearbeitungs-Maschinen

SCHÖNE BÜSTE

Oppliger Busen erzielt jede Dame
jedes Alters in 1 Monat sicher
ohne Arznei durch Dr. DAVY-
SON'S BUS-à-CRÈME. Ein-
ziges Mittel für Frauen rasch
den Umfang ihrer Brust zu
vergrößern und einen runden
festen u. wohlentwickelten
Busen zu erlangen. Garantiert
amerische harmlose Kur von
überwiegend reiner und er-
staunlicher Wirkung. Einfache Einreibung
genügt. Preis per Dose ausr. zum erfolg-
r. — Mk. diskret Versandt g. Nachnahme
durch B. Ganbal, Chemiker, Leipzig.

Gegründet 1889.  Hunderttausende Kunden.
Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.  Viele Tausende Anerkennungen.
Gegen Abgabe monatliche **Teilzahlungen** liefern die besten Uhren u. Goldwaren, Geschenkartikel für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprachmaschinen und Musikinstrumente, photogr. Apparate, Nähmaschinen, geramte Bilder und echte Bronzen etc. 
Jonass & Co., BELIN S.W. 368, Belle-Alliancestr. 3. 
Katalog — gratis und franko. —
Korrespondenzferant vieler Gaanlen-Verdine, mit über 2000 Abbildungen

Schriftsteller

Bekannt, Verlag über. lit. Werke aller Art. Erhält teils b. Kopien. Ausf. günt. Red. Df. sub d. 3. 205 an Haalenstein & Döpler. U.-G., Leipzig.

Schulhumor

Der Ortspfarrer piffiert die Schule und läßt die Kinder lesen und buchstabieren. Unter anderem fragt er das Schöndes der Bürgermeister: „Nun, Harneschten, wie heißt denn E & J B?“ Der sehr wohlbeleibte Lehrer, der sich hinter dem Rücken des Pfarrers aufgeban hat und seinen Gehärdensprache auf seinen Leib. Da geht Harneschten ein Licht auf, und prompt und sicher antwortet er: „Wauh.“

Humor des Auslandes

„Hat Deine Frau jetzt eine gute Köchin?“
„Ich weiß nicht; ich bin seit heute morgen nicht nach Hause gekommen!“
(Tit-Bits)

Dr. H. Vierling's
Koryphäen-Seife
ges. gesch. 93855
Mildeste und vornehmste Toilette-Seife mit Zusatz von Borax und Melonenextrakt!
Überraschende Wirkung auf den Feinheitsgrad, hoher u. allernötigster Saponifikationswert!
Glänzende Anerkennungen!!
Preis 50 Pfg. *Mitfeiniger Fabrikant J. Stronke, Parf. Fabrik München.*
Erfährlich in allen guten Geschäften

Vor dem Gebrauch!



Dalloff-Thee gegen Fettleibigkeit

von Dr. Dalloff, Paris
ges. gesch. Jahresumsatz in Paris 1/2 Million Pakete.
Der Dalloff-Thee ist das einwirkende, unfehlbare, sicherste und unschädlichste Mittel gegen Fettleibigkeit.

Macht die Taille der Damen dünn u. elegant Beseitigt den lästigen Fettleib der Herren

Die Korpuslenz beeinflusst nicht allein die Gesundheit, sondern macht vor der Zeit alt. Um nun immer jung u. schlank zu bleiben, trinke man täglich 1-2 Tassen Dalloff-Thee. Es ist dies eine reine Pflanzenkur u. wirkt blutreinigend. Preis per Paket M. 4.50. Erfolg garantiert. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Zu haben in allen Apotheken. Prospekte u. Aerzio-Gutachten No. 3 gratis u. frko. durch d. General-Depot: Engelapothek, Frankfurt a. M.

Berlin: Bellevue-Luisenstädtische, z. König-Salomo-Apoth. Breslau: Adler-Nachmarktapoth. Bonn: Rathausapoth. Chemnitz: Schloss-Schillerapotheke, Dresden: Stern-Löwenapotheke, Erfurt: Mohrenapotheke, Hamburg: Internationals-Hausapotheke, Kiel: Löwenapotheke, Leipzig: Hof-Ranstädterapotheke, München: Ludwigs-Sonnenapotheke, Strassburg: Sternapotheke, Budapest: Apoth. Jos. von Török, Brüssel: Apoth. Griepcoven, Zürich: Apoth. Dr. Dünnenberger.

Nach dem Gebrauch!



Vinaigre de Bully
für die Toilette
Gegen Abspannung auf der Reise.
Flacone zu Mark 1.75 und 3.25 in allen Parfümerien.
Generaldepot für Deutschland: Vial & Uhlmann, Frankfurt a. Main.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Toast.

(Zeichnung von P. Scheurich.)



Ich leer' dies Glas auf Euer Wohl, o Hold's,
Dass jung das Herz Euch bleib und warm das Blut,
Dass Müller Extra Euern Tag vergolde,
Ihr seht's an mir: der Saft tut extra gut.

Frau Gräfin

Seit sie der junge Graf erforen,
Ward über Nacht sie hochgehoren
Und blüht nun mit geschürzter Lippe
Hernieder auf die alte Sippe,
Die ganze leider ihr verwandte
Vulgäre bürgerliche Bande.

Der Alte ist ja ganz scharmant,
Doch leider Gottes Fabrikant,
Sodass man mit dem guten Mann
Intim nicht mehr verkehren kann;
Die Mutter hat sie auch verloren...
Die Frau ist ja nur wohlgeboren!

R. V.

Schöne Büste



In zwei Monaten durch die
PILULES ORIENTALES
die einzigen, welche die
Brüste entwickeln, festigen,
wiederherstellen und der
Frauenbüste eine gratiose
Form verleihen, ohne der
Gesundheit zu schaden. Garantiert
Arsenik-frei. Von den
Arztlichen Berühmtesten
empfohlen. Absolute
Diskretion. Schlingen in
mit Gels. Anw. M. 5.30 franko.

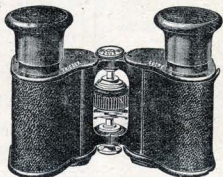
J. RATTÉ, Apoth., Paris.
Düres., Berlin.
HADRHA, Apoth., Spanienstr. 77. — München, Adler-Apoth.,
Breslau, Adler-Apoth. — Frankfurt a. M., Engel-Apoth., Gr. Friedrichstr. 46.

Die Bücher
des deutschen Hauses
herausgegeben von Rudolf Presber.
Wöchentlich ein Leinwandband für 75 Pf.
in allen
Buchhandlungen

Buchverlag
fürs Deutsche Haus
Berlin S. W. 11

Heute erschein:
Band 15: Hans Knauthmann, „Auf röhernen Füßen“.

GOERZ TRIEDER-
BINOCLE
THEATER-
GLAS FAGO



Prismenfernrohr
für das Theater.

Kleinstes Format. Gibt die Bühnenvorgänge klar, scharf
und farbenrein wieder, besitzt grösstes Gesichtsfeld.
Kataloge über photogr. Apparate und Ferngläser kostenfrei.
Bezug durch alle einschlägigen Handlungen und durch

OPTISCHE ANSTALT **C. P. GOERZ** AKTIEN-
GESELLSCHAFT
BERLIN-FRIEDENAU 26

PARIS LONDON NEW YORK Chicago

JUGEND
SONDERDRUCKE

existieren nahezu von allen in der „Jugend“
erschieneenen Zeichnungen; sie bilden gerahmt
einen herrlichen Zimmerschmuck und eignen
sich ausserdem vorzüglich zu Geschenken.
— Sonderdruck-Verzeichnisse stehen kosten-
frei zur Verfügung und wir bitten solche
vom Unterzeichneten verlangen zu wollen.

MÜNCHEN, Verlag der „Jugend“,
Färbergraben 24.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit
 wird befeit. durch d. Tonsola-Zehrkur. Preis-
 schritt m. gob. Weidm. u. Gegendst. Kein
 hart. kein. keine hart. Dittion merer, (sonber
 jugend, schlanks, eleganter Figur, u. gewisse
 Zeitte. Kein Heilmittel k. Gekohlmittel, ledig.
 ein Entfettungsmittel f. forpultierte gekunde
 Verlonen. Regit. emulsiert. Keine Zeit, keine
 Venber. D. Behenbuewe. Vorsigt. Wirkung.
 Wasser 2,50 a. Fr. gen. Pohnmehl. ob. Nuchst.
 Dr. F. Krause, Seitzler & Co.
 Berlin 104, Königgrätzer Str. 78.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Ver-
 irrungen Erkrankte ist das be-
 rühmte Werk:
Dr. Helau's Selbstbewahrung
 84. Aufl. Mit 27 Abbildungen.
 Preis 3 Mark. Lese es Jeder,
 der an den Folgen solcher Ver-
 irrung leidet. Tausende verdanken
 ihm ihre Wiederherstellung. Zu
 beziehen durch das Verlags-
 markt 21, sowie durch jede
 Buchhandlung.

Stottern Garant: Zahlung
 nach 3 Monaten.
 C. Buchholz,
 Lehrer, Hannover 1, Nordmannstr. 14.

OSCAR KUNSE
 GRAPH-KONSTANZSTALT
 MÜNCHEN V
 LITHES FÜR SCHWEIZ, U. FÜR BERNODORF
 IN ALLEN ERSTKLEINEREN GEBIETEN
 PHOTOGRAPHISCHES
 U. KUNSTWERKSTÄTTEN

Die meisten Aerzte verwenden bei vorzeitiger
Männerschwäche
 auf Grund ihrer guten Resultate
Muiracithin
 Dasselbe ist unschädlich und ungiftig, ohne irgend
 welche Nebenwirkung und garantiert einen prompten
 und sicheren Erfolg. Muiracithin ist in ersten
 Kliniken erprobt und von vielen hervorragenden Aerzten
 begutachtet. Erhältlich in allen Apotheken.
 Versand durch
 Ludwigs-Apotheke, München, Neuhauserstrasse 8
 Schweizer- „ Berlin W., Friedrichstrasse 173
 Marien- „ Leipzig, Georgenstrasse
 Engel- „ Frankfurt a. M., Gr. Friedbergstr. 46
 Pelikan- „ Stettin, Reifschlaggerstrasse.
 Broschüren durch die Fabrik:
Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Cie.,
 Berlin C. 25.

Joh. André Sebalds Haartinktur.
 Erstklassiges, altbekanntes Haarpflegemittel.
 Unberostroffen gegen Haarzufall, kreisförmige kahle
 Stellen im Kopf, und Barbaar. 1/2 Fl. Mk. 2.50 —
 1/4 Fl. Mk. 1.00 Verpackung frei. Man verlange gratis
 Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen,
Joh. André Sebald, Hildesheim.

„Benefactor“ verfohrt das **Schultern zurück, Brust heraus!**
 bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion ohne Bo-
 stord, gerade Haltung, ohne schweid, u. erwidt die Brust!
 Beste Beford. für eine gesunde militär. Haltung.
 Für Herren u. Knaben gleichzeitig Ersatz
 für Hosenträger.
Preis Mk. 4.50 für Jede Grösse.
 Beistehender Lebensweise unentbehrlich. Mess-
 ung.: Brustumf., mässig stramm, dicht unter
 den Armen gemessen. Für Damen ausserd.
 Taillenumweite. Bei Nichtkonvenienz Geld zur.
 Man verlange Illustr. Broschüre.
E. Schaefer Nchf., Hamburg No. 58.

Welche vornehm Dame od. Herr
 schenkt einem jungen Dichter nach
 eingehender Prüfung seiner Werke
 vierhundert Mark zur Druckung?
 Freund! Offerten unter „**Künstler-
 los**“ an den Verlag der „JUGEND“.

Photograph. Apparate
Binoles und Ferngläser.
 Nur erstklassige Fabrikate.
 Bequeme Zahlungsbedingungen
 ohne jede Preisermäßigung.
 Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei
G. Rüdénberg jun.
 Hannover und Wien.

Eine häusliche Angelegenheit
 In Nr. 46 des vorigen Jahrgangs der
 „Jugend“ preist einer unserer Mitarbeiter die
 Humanität eines Jagdereits, der, nach
 Setzungsbedingungen, „Wid absichtlich krank
 werden lasse, um Schweibhunden zu drücken;
 im Mittelalter, das bekanntlich früher nach
 habe man zu diesem Zwecke Menschen krank
 geschossen.“ Ein Eingeladener der „Deutschen
 Jäger-Zeitung“ Nr. 28 protestiert gegen diese
 Ausführungen und verlangt von uns den
 Beweis dafür, daß im Mittelalter Menschen-
 blut zu solchen Zweck verwendet worden ist.
 Wir haben dieses durchaus berechtigte Ver-
 langen sofort an unsern Mitarbeiter weiter-
 gegeben. Wie haben ihm erklärt, wenn er
 nicht können sieben Tagen, vom Emplatze
 unseres Schreibens ab gerechnet, in unsern
 Redaktionsräumen einen Menschen vorgeze,
 der im Mittelalter zu einem Prüfungsverfah
 mit Schweibhunden krank geschossen worden
 ist, dann würden wir in kräftigen Worten
 deutsch mit ihm reden. Der Mitarbeiter hat
 geantwortet, er müßte es ablehnen, in dieser
 Angelegenheit mit sich deutsch reden zu lassen,
 da er über Jagdfragen prinzipiell nur im
 Jägerlatein verhandle; übrigens erklärt er
 seine Behauptung für eine scherzhaftige Ueber-
 treibung.
 Selbstverständlich ist diese Erklärung eine
 durchaus ungenügende. Für irgend welche
 Uebertreibungen ist in der „Jugend“
 ebensowenig Raum als in den Jagd-
 geschichten der passionierten Jäger.

Humor des Auslandes
 In der „Türkei feigert man: Bealiti
 — Beolage — Bdiot.

Soeben in **zweiter Auflage** 3. bis 4. Tausend erschienen:
Das Sterben.
 Ein Vortrag von Hofrat Professor Dr. Hermann Nothnagel.
 Mit einem Porträt und einem Faksimile. Umschlag nach dem
 G ablenkmal Nothnagels, Preis Mk. 1.80. Luxusausgabe auf
 Büttenpapier in 109 nummerierten Exemplaren, Preis Mk. 4.50.
 Von besonderem Interesse ist die Beilage:
**Ein Faksimile der Aufzeichnungen, welche Nothnagel einige
 Stunden vor seinem Tode über seinen Zustand gemacht hat.**
 Die erste Auflage war 14 Tage nach Ausgabe tot vergriffen.
Verlag von Moritz Perles, k. u. k. Hofbuchhandlung,
 Wien, I., Seilergasse 4.

Raucht Manoli Cigaretten

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Münchner Loden-Versandt-Haus Fritz Schulze

königl. bayr. Hoflieferant

Maximilianstrasse 34/35 **München** im Münchner Schauspielhaus

Vollständige Ausrüstung für

Jagd- und Touristen-Sport Herren- und Damen-Wettermäntel.

Preisocourant und Muster umgehend franco.

Niederlagen in Deutschland:

Hamburg
Frankfurt a. M.
Wiesbaden
Strassburg i. Els.

bei Prince of Wales,
Grosse Bleichen 22
Bamberger & Hertz
Gehr. Doerner
Friedrich Sommerlat

Forzheim
Colmar i. Els.
Worms a. Rh.
Stettin
Straisand

bei J. P. Tillkes
Carl Fuchs
Adolf Haussmann
Grundwald & Pheibig
Kabel's Nachf.

Coblenz
Würzburg
Karlsruhe i. B.
Kaiserslautern
Mannheim

bei C. Lauer, Rheinstr. 28
M. Ph. Seiser
Leopold Kölsch
Edward Hebel
L. Fischer-Hiesgal.



Des scheenste Barlament

Von eme alde Frankforder

Ich muß es niddelredime,
Mit Fraut noch un bremt:
Die Hexen sin un bleive
Des scheenste Barlament.

Die Wädelder, die rote,
Ein Sois. (Mit Nilou
Judt's immer in de Vete,
Daf ich je vete blu.)

Ter Mäge schwarz Gefunfel
Gilt mer als Zentrum dann.
(Ich bin, jumal wann's dunfel,
E forcher Zentrumsmann.)

Die Glüder all, die schramme,
In Mieder, Blout' un Rod,
Die bilde al zufamme
Mein äänig tiefe Hod.

So blu die Fraue deute
Ich frei als Barlament.
Ich wär' mit bauwend Freude
Davoop der Bräfidrent!...

Der Erfolg im Leben.

Lehrbuch des persönlichen Einflusses, der Energie, Gedankenkraft, des Hypnotismus und des Heilmagnetismus von Dr. Robert Rameau. Preis Mk. 8.-, G. Engel, Buchh., Berlin 85, Potsdamerstr. 131.



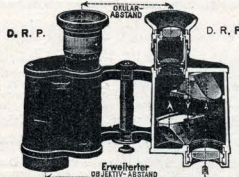
Empfohlen von Professor Dr. Diehl, anderen medizin. Autoritäten. — **Quecksilber-**

Kur ein Verbrechen an der Menschheit — heißt — Schrift von Dr. med. & chir. J. K. Hermann, 30 Jahre K. u. Primärarzt und Vorstand d. Abteilung für C. Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Für Hautleidende, die jährlich mit Quecksilber behandelt wurden od. werd. sollen, äußerst wirksam, um sich vor lebenslangem Sichelum zu schützen. — Orig. Bismut von Mk. 2.50 (versand. 3.00) mehr) best. von Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 5.

ZEISS

PRISMEN-FELDSTECHER

mit erhöhter Plastik der Bilder



NEUE MODELLE

für REISE, SPORT, JAGD, ARMEE, MARINE

Die anerkanntesten Vorzüge der ZEISS-Prismen-Feldstecher: Hohe Lichtstärke, vorzügliche Schärfe, Stabilität, grosses Gesichtsfeld, Präzision der Ausführung, Tropensicherheit sind bei den neuen Modellen weitgehend gesteigert.

Man verlange Prospekt T 10.

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:

Berlin
Frankfurt a. M. **CARL ZEISS** London
Hamburg JENA St. Petersburg
Wien

Nervenschwäche

und Unterleibsleiden, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumler, Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. — Wirklich brauchbarer, äußerst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zerrüttung und deren Folgezustände. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unerschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt sich vor Krankheit u. Sichelum zu schützen — der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mk. 1.00 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. med. Rumler, Genf 66 (Schweiz).

Rühriger Verlag übernimmt

Romane

Theaterstücke etc. in Vertrieb. Evtl. kostenlose Drucklegung. Offerten un. M. O. 7011 an Rudolf Mosse, München.

Ziehung 25., 26., 27., 28. Februar in Berlin.

Wohlfahrts-Lose 1/3 30

(Porto u. Liste 30 Pf. extra) z. Zweck d. deutschen Schutzgebiete. 12 977 Geldgew. ohne Abzug Mk.

490000

Hauptgewinne: Mark

75,000

50,000

25,000

15,000

3 * 5000 = 15 000

10 * 2000 = 20 000

20 * 1000 = 20 000

40 * 500 = 20 000

100 * 200 = 20 000

200 * 100 = 20 000

600 * 50 = 30 000

3000 * 30 = 90 000

9000 * 10 = 90 000

420 000 Lose. Generaldirekt:

Lud. Müller & Co.

in München, Kaufingerstr. 30
in Nürnberg, Kaiserstr. 38
in Berlin C., Breitenstr. 5,
in Hamburg, Gr. Johannisstr. 21.
In Oesterreich-Ungarn verboten

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Bub oder Mädel“
 (Nachwuchs, Geschlecht u. Volleindeutigkeit
 W. Auflage! 8 Abschnitte)
 Preis: M. 5.20 (K. 6.20) frko. unverschl.)
 Physiolog. Verlag: Liesing b. Wien.



Anreg., Korrespondenz üb. ästhet. Gehaltv. künstl. Fragen mit hochgebildeter feinfühler Persönlichkeit — Dame oder Herr, — sucht kunstsinnter junger Akademiker (Literaristik), gegenwärtig auf Studienreise in Frankreich und romanischer Schweiz. Briefe auch in französischer, englischer, italienischer Sprache unt. „impressions et pensées, au pays de mon rêve Geneve, p. n.“ erbeten bis 5. Februar 1907.

Hochinteressante Romane von **Sacher Masoch**
 zum Teil illustriert. Katalog gegen 50 Pf. in Briefmarken.
 Leipziger Verlag
 G. m. b. H. in Leipzig 38/IX.

Photograph. Apparate
 von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochklassigen Ausführung sowie stoffliche Bedarfsartikel zu enorm billigen Preisen.
 Apparate von M. 3.— bis M. 500.—
 Illustrierte Preisliste kostenlos.
 Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Carl Röth, Würzburg a. M.
 — Catalog gratis. —
 Sämtl. Detail-K., Gegenstände, Parallele, Fecht-, u. Mensurausstattungen, Bänder, Mützen, Cerevisio, Bier- u. Weinzapfen fertigt als Spezialität die Studenten-Dianellen- und Götterwand-Fabrik von Carl Röth, Würzburg a. M.

Antiquus
 Die 7-jährige Retina
 W. W. Busch
 Beste poln. Saiten W. Busch's. Auch in 6 Böden. Zu bez. d. dem Buchhandl. od. age. Einmünd. v. 1.60 Mk. franko vom Verlag v. MORITZ Seltmann, Leipzig, Lahr u. B. E.

Die einzige hygienisch vollkommen in Anlage und Betrieb billige **Heizung für das Einfamilienhaus**
 ist die verbesserte Central-Lothheizung.
 In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt: E. Schwarzhaupt, Spieckker & Co Nachf GmbH, Frankfurt a. M.



Zahnbürste „Ideal Hygienique“

D. R.-P. von Zahnarzt Zielski. Von zahnärztlichen Autoritäten als das Beste für Zahnpflege empfohlen. Unbedingte Haltbarkeit garantiert. Viele Hunderttausende im Gebrauch. Zu hab. in all. bess. Bürsten-, Colfeur-, Parfümerie- und Drogergeschäften.
Bürstenfabrik Erlangen, A.-G.
 vorm. Emil Kränzlein, Erlangen.

Jeder Zahnbürste wird ein Reinigungsbürstchen gratis beigegeben.

100 Mark
 kostet nur die neue
Mignon - Schreibmaschine
 Fabrik der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft.
 Besondere Vorzüge: Sofort sichtbare Schrift
 Auswechselbare Buchstaben
 Einfachste Konstruktion
 Grosse Durchschlagskraft
 1 Jahr Garantie!
 Maschinen werden 8 Tage zur Probe gegeben.
Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.
 Berlin W. 8, Friedrichstr. 74.

Einbanddecken und Sammelmappen
 für den Jahrgang 1907
 nach Entwurf von Max Feldbauer sind zum Preise von 2 Mk. 1.50 in allen Buch- und Kunsthandlungen sowie beim unterzeichneten Verlag erhältlich.
 München, Farbbergstr. 24. Verlag der „Jugend“.

Caesar & Minka
 Racehundzüchterei und -Handlung
Zahna (Preussen).
Edelste Racehunde
 jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit-, u. Damenhunde, sowie alle Arten Jagdhunde), vom gr. Ulmer-Dogg- und Bernhard bis zum kleinsten Salon-Schönhündchen. Der grosse Preisurakt enthält Abbildungen von 50 Racen, gratis u. franko, ebenso Pros. üb. Ernährung d. Hundes.
Grosse eigene permanente Ausstellung a. Bahnhof Zahna.



Verband echt russischer Leute
 „Diesen Rubel bekommen Sie für die zwei Sozialdemokraten. Für Anarchisten und Juden wird natürlich pro Kopf das Doppelte bezahlt!“
 Zeichn. v. A. Gentu

Nervenschwäche der Männer.
 Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtel und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.
 Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Dresdner Cellulosefabrik
Carl Wenzel & Co
 Illustration of a woman sitting at a desk with a typewriter.

Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen rein künstl. Freilicht- u. Ateliergestalt! Von erst. Autor glänz. begeistert! 5 Probe-Cabinets od. Stereokopien 5 M. — Illustr. Kat. m. 25 kleinen u. ein. Cabinetm. 1.50 M. in Marken Vera. nur geg. Bestät. d. Bestell. m. Jorenn. S. Becknagel Nachf. Kunstver. München I.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Wilhelm Busch's Geburtshaus in Wiedensahl



Wilhelm Busch's Wohn- und Sterbehaus in Mechtshausen

Sängers Fluch und Segen

In „Braune's Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur“ behauptet A. Walther mit guten Gründen, daß Walther von der Vogelweide kein Edelmann, sondern ein fahrender Sänger war, den die Höfischen zum Spott „Herr Vogelweide“ titulierten.

Wir hatten ihn immer als Ritter gedacht —
Nun aber ist es ans Licht gebracht
Und sogar in der Zeitung zu lesen,
Daß er Fommu gewesen:

Daß er, ein fahrender Spielmann nur,
Des Sängers alten Fluch erfuhr,
Im Herzen die Hohheit der Welten,
Hochbürtigen niedrig zu gelten!

Kein Wappen, kein Helmbusch war ihm verliehen
Und seine Weider nannten ihn
Zum Hohn bloß und zum Leide
Den „Herrn von der Vogelweide“.

Der jämmerlich in Flatterflucht
Mit finken und Drosseln sein Futter sucht —
Das Späßlein sollt' ihn morden,
Doch ist es zum Ernst geworden:

Als einen Ritter eßt und frei
Erkannt' ihn die Nachwelt, tandaradei!
Wer kann noch was dagegen?
Das ist des Sängers Segen!

BORROMIUS

Fallstaff: „Da wundert sich die Welt, dass ich tagaus, tagein kneipe. Selbst Shakespeare hat den wahren Grund nicht erraten! Die Sache ist einfach, die, ich kann mich von den Stöckischen Weinkühlern nicht trennen!“

*) SEKTRÖHLER MIT STÄNDER, auch als Bowle verwendbar. Siehe Katalog S., Seite 39.

Wir verkaufen:

Reiseartikel, Plattenkoffer, Lederwaren, Necessaires, echte Bronzen, kunstgewerblich. Gegenstände in Kupfer, Messing und Eisen, Terrakotten, Standuhren, Tafelservice, Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht gegen monatliche Amortisation.

Erstes Geschäft, welches diese feinen Gebrauchs- u. Luxusartikel gegen erleichterte Zahlungen liefert. Katalog S. kostenfrei.

Für Beleuchtungskörper Spezialiste.

STÖCKIG & Co.,

Dresden-A. 1 (f. Deutschland)

Bodenbach 2 i. B. (f. Oesterreich).



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

BURGEFF & CO. HOCHHEIM A/M.

Deutsches Erzeugnis.

Zu beziehen durch den Weinhandel.

BURGEFF GRÜN™
BURGEFF EXTRA-CUVÉE™
BURGEFF JUBILÄUMS-CUVÉE™
„IMMERGRÜN“™

Aus echten
Champagnerweinen



Geschützt geschützt.



Der Magnet.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Paul Rieth (München)**.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den **Verlag der Jugend** zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitig und 50 Pfg. für halbeitig, erhältlich. — Für Porto und Verpackung 45 Pfg. extra.

Wahre Geschichten

In einer Schwurgerichtsverhandlung erzählte bei der Beweisaufnahme ein Zeuge immerhin von seinen flüchtigen Vermögensverhältnissen: „Ach, die Herren wissen das gar nicht, was es heißt, das lumpige Einkommen und hungern müssen.“ Der Vorsitzende rügte diesen Vorwurf heftig: „Ehrer Mann, das wissen wir als förmlich lächliche Richter sehr wohl!“

Der 6 jährige Willy liest mit der Mutter und der jüngeren Schwester Elli am Fenster. Als ein Windhund über die Straße läuft, sagt die kleine Elli: „Sag' mal, Mama, ist der Windhund ein Herr oder ein Fräulein?“ Entrüstet sagt Willy: „Aber Elli, kannst Du bumm fragen! Windhunde sind doch alles Herrn!“

Humor des Auslandes

Die drei raffigsten Beförderungsmittel einer Stadt:
Tel-e-phon! — Tel-e-graph! — Tell-a-woman!
(Washington Post)

icht Rheuma
Stein Dauererfolge Gries
Wiesbadener Gichtwasser
Wissenschaftl. Broschüre 12 Moneten
Brunnen-Contor Wiesbaden 14.

Cotillon-Katalog kostenfrei.
Cotillon Ball- und Scherz-Prüfteil
Neuheiten.
L.C. Schmidt, Hoflieferant, Erfurt J.

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entbehrenerscheinung. (Ohne Spritze).
Dr. F. Müller's Schloß Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Modernstes Spezialsanatorium.
Aller Comfort. Familienleben.
Prosop. frei-Zwanglos. Entwöhn.v.
ALKOHOL

Caseinfarben Ant. Richard, Düsseldorf
— Künstlerfarben-Fabrik. —
das vorzüglichste für monumentale u. decorative Malerei

NERVENSCHWÄCHE von neuen Gesichtspunkten aus behandelt von einem Spezialarzt.
Gegen 304 in Marken an Herrrn im Kuverl. D.C. Latke, Berlin 1 Landsbergerstr. 15.
Sensationelle Broschüre

über die Meere
tragen den Ruhm deutscher Feinmechanik
Naumann's Ideal Germania
Seidel & Naumann Dresden
Confiskation durch Reichsgerichtsurteil aufgehoben!



1) En Costume d'Eve Etudes de Nu femina d'après Nature. Künstl. Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Format 40x20 cm.
Zur Probe: 1 Lief. 2,30 Mk. frko. 2 Lief. 4,30 Mk. frko. I. Serie (5 Lief.) compl. 10,50 Mk. frko. II. Serie (5 Lief.) compl. 10,50 Mk. frko. I. und II. Serie komplett in Künstlerleinmappe à 13 Mk. frko.
2) Die Schönheit der Frauen
280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit.
Nur ganze, grosse Figuren in keuschter Nacktheit.
Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend 70 Akte für 4,30 Mk. franko. — Komplettes Werk, 280 Akte in Prachtband gebunden 20 Mark. — Aktwerke ohnegleichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Ärzte, Kunstverleger.
Herrliche Modelle aller Länder! Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken!
Oswald Schladitz & Co., Berlin, Bülowstrasse 54 J.

Gründ-Fernunterricht
Deutsch, Französisch, Engl., Lateinisch, Griechisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Literaturgeschichte, Musikkorrespondenz, Handelslehre, Bank-u. Börsenwesen, Kontorlehre, Buchführung, Kunstgesch., Philosophie, Physik, Chemie, Naturgesch., Evang.-u. Kath. Religion, Pädagogik, Harmonielehre, Stenographie, Post- u. Telegraphenlehre, Statistikenlehre, Verwaltungskunst, Reiselehre, Reiseverpfl., Zivilprozess, Polizeirecht, Zoll- u. Steuerlehre, Gängende Erlöse, Spezialprospekte und Berechnungsschreiben gratis und franko.
Höchstes Lehninst. Potsdam S.

Plakat-Entwürfe
für die Cigaretten- und Zuckerwarenbranche passend, gesundes, künstlerisches Plakat.
Pfisterer & Loer, Lehr 1, Baden.

BLAUGAS
FLÜSSIGES VERSANDFÄHIGES LEUCHTGAS
BLAUGASFABRIK AUGSBURG

Süd-Technikum Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau, — Tonindustrie, — Innungsberechtigung, Gross-Prüfungs-Kommissare.
STERNBERG MECKL.B.

Studenten-Utensilien-Fabrik älteste und grösste Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke, vorm. E. Hahn & Sohn, G. m. b. H., Jenn. in Th., Man verl. gr. Katalog gratis.

Hochinteressant! Neut! Fikire u. Fakirtum
Nach den indisch. Originalquellen dargestellt v. Dr. R. Schmidt, 240 Seit. m. 87 farb. Illustr. M. 8.—, geb. M. 10.— zeigt die unendlich übernatürlichen Kräfte, Wunder, Lebendigbegrabenen etc. der Fikire. Mystik! Suggestion! Schwindel! Kultur u. sitten-geschichtl. Prospekte gr. franco. Herrn. Barsdorf, Berlin W. 30, Landslustr. 12.

Probabände der „Jugend“
orientieren Jene, welche unsere Wochenschrift noch nicht näher kennen, besser, als eine einzelne Nummer vermag. Jeder Probaband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem, farbigen Umschlag und ist zum Preise von 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen und beim Unterzeichneten erhältlich.
München, Färbergraben 24.
Verlag der „Jugend“.

SCHÖNE BÜSTE
Einfaches Ersetzen gross. Leber-treue, harmonisches Produkt. 25.000 Alteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. In Flacon geeignet. Deutscher Postkurs für 10.000. Post-Verpackung franco. Vorabnahme von N. 4. 50 per Postkarte oder 10 Pf. Nur bei: Chemiker A. LUPER, RUE BOURSULT, 32, PARIS

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

• Magerkeit. •

Schöne, volle Körperformen durch un-
ser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt
gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901,
Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd.
Zunahme, garantiert unersch. Ärztl. empf.
Strom reell — kein Schwindel. Viele Dank-
schreib. Preis Kart. m. Gebrauchsplan weis.
2 Mark. Postnov. od. Nachn. exakt. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56. Königgrätzerstrasse 78.

Gegen
Schwächezustände
sind **Yrumentabletten**
das **Neueste u. Wirksamste!**
Herren verfügen grade u. franco
ärztliche Verschreibung verschlossen
durch Sonnen-Apothek München,
Löwen-Apothek Regensburg C.V.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. Hofs.
Arthur Seyffarth
Küstritz, Deutschland.
Weltbek. Etablissement. Gebr. 1864.



Lieferant vieler europ. Hofe. Prima- mit Nobilität Auszeichnungen

Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelt. Abstamm. von kleinst.
Salon-Schosschändchen b. z. gr. Re-
nommier. Wach- u. Schutzhund, so-
wie alt. Arten Jagdhunde. Gar-
erstickt. Qualität. Export nach allen
Weltteilen unter Garantie gesund.
Ank. z. jedl. Jahres. Preisliste
franko. Frecht-Ablauf und Katalog
Mk. 2. Das Inter. Werk: „Der
Hund u. seine Rassen, Zucht, Pflege,
Dressur, Krankheiten“ Mt. 6/8.

Die verlorene
Nervenkraft
habe ich durch **Apoth. E. Her-
mann, Berlin, Neue König-
strasse 7** schnell wiedererlangt.
H. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

Körperfülle u. Büste
von aller Vollendung durch
künstl. glänz. begutacht., ger.
unschäd. Verf. Dtsk. Dr.
Seyffarth, vertrauensw. Anfr.
g. Retourcard. d. Baronin v.
„obransky, Hülsesee-Berlin.



LIQUEUR
BÉNÉDICTINE



Dieser schwarze Kopf
auf jeder Originalpackung des bekannten Haarwaschpulvers „Shampoo“ mit dem schwarzen Kopf* kennzeichnet am besten die Echtheit des Fabrikates.
„Shampoo“ mit dem schwarzen Kopf*
Ist ein millionenfach bewährtes Haarpflegemittel von besonderer Güte und Wirkung, maht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt die Kopfhaut, erfrischt die Nerven und gibt spärlichem Haar ein volles Aussehen. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Paket mit Verzehrgesch. 20 Pfg., 7 Pakete in elegantem Karton M. 1.20 in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.
Alleiniger Fabrikant: **Hans Schwarzkopf, Berlin.**
General-Depot f. Oesterr.-Ung.: **Felix Orientfeld, Wien 11/1, Sonnenfelsgasse 7.**

Buch über Verhütung und naturgemässe arzneiliche Selbstbehandlung von
Schwächezuständen
bei Männern. Ratgeber für jeden, der an den Folgen jugendlicher Verirrungen etc. leidet. Heilung ohne Apparate und Med. Gelingen!
Nach diesem Buche kann sich jeder selbst behandeln. Preis 3 Mk. in versch. Couvert zu beziehen von der Spezial-Naturheil-Anstalt von Franz Malech, Frankfurt a/M. 1, oder durch Buchhandlungen.

Preusse & Co Leipzig
Buchbinderei-Karolinen-Maschinen

Der Göttin Rache

Zu Blau bei Buda beschloß der von fleißig Mitgliedern besetzte Kongreß der „Junggefallen und der von ihren Väternim befreiten Ehemänner“ die Erhaltung einer „Stammesfest“ für diejenigen Angehörigen des Verbandes, die plötzlich auf Gefraßgebanen kämen; jeder von diesen sollte aus der Kaffe sofort fünf Lire erhalten, damit er sich noch rechtzeitig einen Estrich kaufte.

Frau Venus verzog ihr süßes Gesicht. Die Zagung von Biana gefiel ihr nicht — Es tam ein böses Funken In ihre Augen, die dunkeln.

Sie winkte dem Knaben in beffiger Eil: „Nimm! Nimm, und tritt mit dem Pfeil Die Fingern lautmern Verwirter, Die Wertungsloffenerrichtet!

Doch trifft sie diesmal mitten ins Herz, Nicht bloß zu leichten Fandelführer — Nach! Schwandten sie und röhnen Nach fleißig jungen Schönen!

Die aber, hörst du, Knabe mein, Die sollen unbeschollen sein Und eistalt widerlehen Der Dreier teilhem Flehen,

Wis jeder sich die Haare raus, Wis j der selbst den Estrich sich kauft, Wis alle von der Rinde Sich hängen aus besserem Grunde!“
Sassafras

Liebe Jugend!
Ein berühmter Kapellmeister, weldem in New-York das Müssiggeld passierte, daß die Theaterarbeiter mitten in der Vorstellung der „Walküre“ zu streifen begannen, rief entrüstet: Der Teufel hole den Kolumbus, der dieses Land entdeckt hat!

Aureol-Haarfarbe
beste
Haarfarbe
unter Garantie unschädlich färbt echt u. natürlich blond, braun, schwarz etc. Mk. 3.50 Probe Mk. 1.25
J. F. Schwarze's Söhne
Kgl Hof Berlin
Markgrafen Str 29
Überall erhältlich.



Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
erzeugt ein bildschönes rosiges jugendliches Aussehen, reine weiße sammetweiche Haut und zarten blend-schönen Teint. à Stück 50 Pfg überall zu haben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ausnutzung

„Warum fahren Sie denn bis Uebersee, Sie wohnen doch in Bernau?“
„Ja, aber, mei Willket reicht bis Uebersee. Da geh ich dös Stückel zurück zu Fuß.“

Auf dem Ball

„Oh — Frau Kommerzienrat, was haben Sie da für einen sonderbaren Jächer?“
„Mein Mann hat mir gefascht maden einen aus lauter Tafelendmarkschneinen.“

Wahre Geschichten

In einer kleineren norddeutschen Residenz findet eine Hoffestlichkeit statt. Unter den Geladenen ist auch ein angesehener Herr, Ritter mehrerer Orden, dem nur das Konturkreuz zur höchsten Auszeichnung fehlt. Dieser wünscht sich für einen Augenblick zurückzuziehen und es gelingt ihm auch, eine der den Gärten zur Verfügung stehenden Toiletten ausfindig zu machen. Der Eintritt wird ihm jedoch von dem dort postierten Kafai höflich aber bestimmt verwehrt mit den Worten:
„Bitte, hier nur für Konture!“

In einer Privatklage beschwerte sich die Klägerin, eine dicke, unansehnliche Person, über die „freie Sündringlichkeit“ des Beklagten: „Schließlich packte er mich an und fügte mich auf mein Haar, dabei ließ er auf ihr fettig-schwarzes Haar stehend. Schwermüde gab der Richter, über ihre Willensläuter hinweggehend, dem Diener den Befehl: „Ja, da führen Sie mal den Gourmand herein!“

Blütenlese der „Jugend“

Als Hinders Berie, der Leiter der ägyptischen Ausgrabungen, gefragt wurde, wie ihm die Altropolis gefalle, antwortete er: „Ach, lauter ne ue Sachen!“

Fort mit der Feder!



Die neue Schreibmaschine „LILIPUT“ ist das Schreibwerkzeug für Jedermann. Preis Mk. 38.—
Neuestes Modell 3. Ohne Erläuterung sofort zu schreiben. Keine Wägelgruppen. Auswechselbares Typensatz für alle Sprachen. Ein Muster deutschen Erläuterungsheftes. Grand Prix Paris 1907. Seit der kurzen Zeit der Einführung viele tausend Maschinen verk. Illustr. Prosp. u. Anerkennungs-Schreiben gratis u. franko. Justus Wm. Baumberger & Co. Fabrik Feinmechan. Apparate München 8., Lindwurmstr. 129/131.



Ein ganz ander Licht!

zucht jeder überrascht aus, der das neue Auerlicht hellstrahlend brennen sieht. Bestes hangendes Gasglühlicht. 40% Gasersparnis. z Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. z Auergesellschaft, Berlin O. 17.

Institut für kosmetische Hautpflege, Verbesserung von Gesicht- und Körperformen, kosmet. Operationen. Haartransaktionen, Profiliervorarbeiten, Gestaltung von Nasenrücken, Faltenbildungen, Haarstrahlen etc. u. v. Prosp. u. Auskünfte frei geg. Retourmarke. München, Theaterstrasse 47.

Jeder Briefmarken-Sammler lese das monatlich 2 mal erscheinende mit wertvollen Marken-Gratzabgaben ausgestattete illust. Fachblatt
Senfs Briefmarken-Journal
Diese meist gelesene Briefm.-Zeitung der Welt kostet halbjähr. (2 Hefte) nur 1 M. 50 (Ausland 1.75). Probe-Nummern mit wertvoller Marke nur gegen Einreichung von 10 Pfg. = 20 Heller in Briefmarken.
Aus unserem hervorragenden Lager von Marken aller Länder bis zu den grössten Seltenheiten machen wir Auswehlungen für kleine u. vorgeschrittene Sammler in jedem Umfange auch ins Ausland. Alle Marken verbrieflicht echt und nur in bester Erhaltung. (Grosse illust. Preisliste über billige Sätze, Berlin-Alten gratis)
Wir empfehlen daraus als Probe folgende: 52 Spanien — 95 39 Deutsche Kolonien nur 3 M. 10 105 Orient .. 3.10 10 China .. 1.— 100 Uebersee 1.75 32 Japan .. 1.10 16 Montenegro 2.— 30 Persien .. 1.25
3000—10,000 Verschiedene H. Grätze-Preisliste. 505 Stück .. Marken .. nur 12.20 200 Gütemarken — 5 1010 alter 12.10 32 Peru 2.10 1515 Erdkalle 30.15 21 Japa 95 2020 48.30 25 Mexiko .. 1.— 11 Siam 1.35
Illustr. Briefmarken-Katalog mit 11,500 Proben, qsb. 3.80 fco. in unser grosser Preisblatt für jeden Sammler in unser grosser
Gebrüder Senf, Spezial-Geschäft der Welt, Leipzig, B. 6.

Photograph. Apparate
neueste Typen mit Optik von Goertz, Meyer usw.; ferner Projektions-Apparate und Kinematographen zu billigsten Preisen gegen bequeme
Teilzahlung.
Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär
Trieder-Binocles
von Goertz sowie Prismenfern- gläser von Hensoldt usw.
Preisliste 288. C gratis und frei.
BIAL & FREUND
BRESLAU II, WIEN XIII.

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marben, Bremen.

Virisanol
Das Beste und Wirksamste gegen Nervenschwäche der Männer. Von Universitätsprof. und vielen Aerztempf. Flakon 85 u. 10 M. Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich. Chemische Fabrik H. Unger, Berlin NW 7.
Berlin: Schweizer-Apotheke, W. 8. Bremerhaven: Adler-Apotheke. Breslau: Apotheke Schwandtzstr. 43. Cöln: Hof-Apotheke, Wallrafpl. 1. Danzig: Löwen-Apotheke. Dortmund: Schwanen-Apotheke. Dresden: Löwen-Apotheke, Altmarkt. Essen, Ruhr: Löwen-Apotheke. Frankfurt a. M.: Einhorn-Apotheke. Halle a. S.: Bahnhof-Apotheke. Hamburg: Rathaus-Apotheke. Hannover: Minerva-Apotheke. Leipzig: Hof-Apoth. u. weisse Adler. München: Ludwigs-Apotheke. Plauen i. V.: Alte Apotheke. Posen: Hirsch-Apotheke. Stuttgart: Schwanen-Apotheke. Zittau: Stadt-Apotheke.

Jugend-Spielkarten
36 Blatt gezeichnet von Julius Diez
Preis Mk. 1.50. Mit Forto Mk. 1.40

Männer
welche ein vorzeitiger Schwäche leiden, erhalten gegen 50 Pfg. auf kühn. Brochüre i. gesch. Kuvert. P. Bohm, Berlin 421, Friedrichstr. 207.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

DR. HOMMEL'S Haematogen.

(Völlig alkohol- und aetherfrei.)

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Was die Aerzte über ihre Erfolge bei Verwendung von Dr. Hommel's Haematogen in der eigenen Familie sagen:

„Die Wirkung von Hommel's Haematogen war bei meinem zweijährigen Enkel eine ausgezeichnete und hat sich die Anämie und Schwäche sehr bald verloren.“

(Prof. Dr. med. Kirchner, Würzburg.)

„Ihr Hommel's Haematogen hat in meinem eigenen Hause vorzüglichem und eklektischem Erfolg gehabt.“

(Prof. Dr. med. Steiner, Köln a. Rh.)

„Mein jüngstes Töchterchen war als Zwillingsskind sehr zart und durch verschiedene Katarhe und Ernährungsstörungen in der Entwicklung sehr gehemmt worden. Seit das Kind Hommel's Haematogen genommen, hat es sich 1) ganz auffallender und erfreulicher Weise erholt und gekräftigt.“

(Dr. Herzog in Schweidnitz, Schlesien.)

„Hommel's Haematogen hat sich bei meiner Frau, deren Verdauung gänzlich darniederlag, vorzüglich erwiesen.“

(Stabsarzt Dr. Klein in Liebenthal.)

„Meine Frau, die unsere Kleine während der Sommermonate selbst stillte, litt dadurch an allgemeiner Schwäche und zeitweiliger Appetitlosigkeit. Hier hatte Haematogen Hommel bald die gewünschte Wirkung, so dass sie ohne Anstrengung noch drei Monate weiter stillen konnte. Für andere Fälle, namentlich in der Kinderpraxis, verordne ich ihr Präparat schon seit längerer Zeit.“

(Dr. med. Bösenberg, Windschieleuba, Thüringen.)

„Ich hatte Gelegenheit, bei meinem eigenen zweijährigen Kinde die ausgezeichnete, appetitanregende Wirkung Ihres Haematogen kennen zu lernen.“

(Dr. med. E. Moritz, Passau, N.-Bayern.)

„Ich habe in meiner Familie Haematogen Hommel sehr viel angewandt. Mein Junge hatte, als er zirka ein Jahr alt war, Scharlach mit Nierenentzündung und Scharlachdiphtherie, dazu kam der Keuchhusten. — Alle Welt gab ihn auf und ich selbst befürchtete, dass er Lungenschwindsucht bekäme. Der Zustand veränderte sich nach Verabreichung von Hommel's Haematogen so rasch, dass er bald laufen lernte und heute ist er ein gesunder kräftiger Junge von vier Jahren, dem man nichts mehr ansieht von seiner schweren Erkrankung.“

(Dr. med. G. Kröhl, Schesslitz, bei Bamberg.)

„Ich habe mit Hommel's Haematogen bei den Kindern meiner Schwester, die infolge von Malaria blutarm waren, sehr guten Erfolg gehabt. Erfreulich war vor allem die Zunahme des Appetits.“

(Dr. med. O. Faisst, Stabsarzt, Stuttgart.)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zahlreichen Fällen mit vorzüglichem Erfolge angewendet. Ausser bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Rekonvaleszenz, habe ich insouderheit bei schon grösseren, hochgradig blutarmen Kindern von 6–14 Jahren, u. a. bei meinem eigenen, 9 Jahre alten Töchterchen ihr vorzügliches Präparat voll schätzen gelernt. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die Wirkung bereits nach 5–6 Tagen geradezu überraschend. Der Appetit hob sich in ungeahnter Weise, und Fleischmahrung.

die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen.“

(Dr. Pöschke, Stabsarzt a. D. in Grossenhain, Sachsen.)

„Hommel's Haematogen habe ich in meiner eigenen Familie mit vorzüglichem Erfolg angewendet.“

(Dr. med. Friedrich Fruchtmann, Spezialarzt für Kinderkrankheiten, Lemberg-Zniszenie, Galizien.)

„Hommel's Haematogen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg.“

(Dr. med. Pust, Stabsarzt in Posen.)

„Bin mit Dr. Hommel's Haematogen in jeder Beziehung zufrieden; das selbe leistet meiner Frau ausgezeichnete Dienste.“

(Dr. Reinhardt in Halensee bei Berlin.)

„Ich habe mit Dr. Hommel's Haematogen bei meinen eigenen Kindern ganz vorzügliche Resultate erzielt.“

(Dr. med. J. Wildfang, Hagen i. W.)

„Teile Ihnen mit, dass ich mit dem Erfolge Ihres Haematogen sehr zufrieden bin. Und wenn ich auch — als im neunten Lebensjahre stehend — in meiner Praxis nicht viel Gebrauch davon machen kann, so spüre ich doch den Vorteil am eigenen Leibe.“

(Dr. med. Löhrmann, Leipzig-Gohlis.)

„Mein Sohn von fünf Jahren, der nach einer Mandelextripation in kurzen Intervallen von Lungenentzündung, Brustfellentzündung und zuletzt von Diphtherie betroffen wurde und sehr geschwächt war, hat sich nach einem mehrwöchentlichen Gebrauch Ihres Haematogen Hommel überraschend erholt und die alte Frische gottlob wieder erlangt.“

(Dr. med. Joseph Sachs, Berlin.)

„Ich habe mit Hommel's Haematogen bei meinem 6½-jährigen Kinde, das nach einem sehr heftigen Darmkatarrh stark heruntergekommen war, vorzügliche Resultate erzielt.“

(Dr. med. A. Gressmann, München.)

„Bei meinem Kinde habe ich mit Hommel's Haematogen ganz vorzügliche Resultate gehabt.“

(Dr. med. Strauch, Heidelberg.)

„Mit Hommel's Haematogen hatte ich bei mir selbst nach einer schweren Scharlachkrankung vorzügliche Wirkung erzielt.“

(Dr. med. J. Baedecker, Berlin.)

„Ich habe mit Hommel's Haematogen bei meiner Tochter in der Rekonvalenz nach Masern und Lungenentzündung ausgezeichnete Erfolge gehabt.“

(Dr. med. E. Gerlach, Wittenberge, Bez. Potsdam.)

„Seit ungefähr einem Jahre lasse ich mein anfangs sehr schwächliches, jetzt 21 Monate altes Jüngelchen, das leicht rachitische Symptome aufwies, Haematogen Hommel nehmen. Das Kind hat sich prächtig entwickelt und ist ohne übermässigen Pettanatz sehr kräftig geworden.“

(Dr. med. F. Haass, Augenarzt, Viersen.)

Man verlange ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen u. lasse sich Nachahmungen nicht aufreden!

Hanau a. Main. — Zürich.
London, E. C. 36 & 36a, St. Andrew's Hill.
St. Petersburg, Smolenskaja 33.

Vertretung für Nordamerika:
Lehn & Fink, William Street 120, New-York.



Warnung vor Fälschung!

Nicolay & Co.

Verkauf in Apotheken und Drogerien.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der neue Blutarth

Der schlaue Finanzminister von Rhein-
baben gibt den indirekten Steuern den
Vorzug vor den direkten.



„Nur ruhig, Eselchen, du wirst schon einsehen,
wie gut ich bin. Ich schneide dir täglich nur
ein Stückchen vom Schwanz ab, dann tut's
nicht so weh, als wenn ich die den ganzen
Schwanz auf einmal abschneide.“

sie können heraufentschen. Es ist leichter, einen
mit Flößen angefüllten Sack zu hüten, als Damer-
waben vor neugierigen Blicken zu beobachten. Es
gibt nur ein einziges wirksames Mittel, um die
Waben den Blicken der Schuhputzer zu entziehen:
die Damen dürfen sich die Schuhe nicht putzen
lassen. Und darum haben die Sittlichkeitsapostel
eine neue Verordnung durchgebracht: Die Damen,
die die Müßigkeit haben, durch die Jungen ihre
Schuhe putzen zu lassen, haben sich zunächst den
Sittlichkeitsaposteln vorzustellen; ergibt deren Un-
terrichtung, daß sie keine Waben haben, dann
erhalten sie einen Schuhputzurlaubsschein; ergibt
die Unterrichtung aber das entgegengelegte Resultat,
dann dürfen sie ihre Schuhe nicht putzen lassen;
denn besser Schmutz auf den Schuhen, als
auf der Seele!



A. Schmidhammer

Delcassé

Drei Jahre duckte sie sich nieder,
Die kleine Kröte Delcassé,
Zuf einmal aber springt sie wieder
Ihr Gift — und giftiger als je!

Der Grenzgroß, der aufgelaufen,
Der einen Willkürgürtel behäufte
Und den ein Fußtritt niedermähte,
Kriecht wieder an den Tag hervor!

Er schimpft sich einen Katzenjammer
Dom Herzm, der ihn arg bedrückte
Und Frankreichs Deputiertenammer
Sind applandiert ihm, hochentzückt!

Ein Wort nur wider den verhassten,
Den alten Gegner über'm Rhein —
Und die Chauvins und die Phantasten
Sind gleich mit Hurra hinterdrein! —

Gemach, ihr Herrn! Seht euch den Schäfer
Doch erst ein Stück näher an —
Und rednet nach, was solch ein frecher
Hetzbruder euch noch kosten kann!

Gibt's einen Krieg, so sollt ich meinen,
Ihr spielt ein schreckliches Va banque —
Selbst, wenn ihr siegt — drei gegen Einen! —
Heißt's auch bei euch: saigner à blanc!

Mit Menschenopfern, mit horrenden,
Bezahlt ihr schließlich den Salat
Zoch teuer, als die Dividenden
Für das Marxoffsyndikat!

Doch nein! Der solcheselb Extremen
Nehmt ihr euch selber hübsch in Acht,
Woh er Mann recht voll zu nehmen,
Das hat euch immer Spaß gemacht!

So tut euch an dem Spaß denn gütlich
Samt jenem lauberen Patron!
Der Mischel hört euch zu gemächlich
— Und wenn's zu arg wird, sagter's schon!

Hanns

Goethe, der Potnograph!

Im Schullehrerseminar der Schüler-Weißenz
Zamberg wurde ein Schüler mit Androhung
der Dimission bestraft, weil er am Morgen
vor der Kommunion in — Goethe's Faust
gelesen hatte.

Der denuzierende geistliche Präfect, der die
betroffene Stelle im Faust (heerfische) für un-
sittlich hielt, hatte sogar die Entlassung des
Schülers aus der Anstalt gefordert!

Als unser Kultusminister davon hörte, rief
er entrüstet aus:

„Pfui! Wie verdorren müssen die Moralbe-
griffe eines Pädagogen sein, der sogar in dieses un-
sterbliche Dichtwerk heimlich hineinschneift!
Ich muß sagen, daß ich kein Sach wüßte, das
würdig wäre, vor der Kommunion gelesen zu
werden, als unsere deutsche National-
bibel, der Faust! Im Uebrigen werde ich
mal ein Exempel statuieren und dem Unfug
feuern, daß jetzt an den bayrischen Lehranstalten
den Schülern die Religion mit Disziplinarrufen
eingepflegt wird!“

So rief in flammendem Zorn der bayrische
Kultusminister! Oder nicht?

Lob des Soldaten

Gebicht von Fanny Moser, Köchin bei Herrn L. Mg.
Prieger, s. 3. Wänden

Mg. Prieger (freie Vereinigung) im bayer. Landtag
bei Beratung des Militäretats: „Die Angriffe
der links stehenden Presse auf die Armee wegen der
Vorkommnisse in Bezug auf den s. 175 gingen hoch
zu weit. Ich glaube, unsere Armee braucht in dieser
Beziehung das Licht des Tages nicht zu scheuen. Daß
unser Soldat alter Braude im allgemeinen in fester
oder Beziehung durchaus normal empfinden, dafür rufe
ich das ganze weibliche Geschlecht zu Zeugen an.“

Doch leben die Soldaten,
Reiterei und Infanterie,
Die Herren Kanoniere,
Genie und Joutargiere!
Sie alle, sie alle,
Doch leben sollen sie!

Sind alle unsre Schätze,
Die Dienet wie die Herrn!
Ob Köchin, Jungfer, Jofe,
Kontess' und Damm bei Jofe —
Dat jede, hat jede
Woh! ein'n Soldaten gern.

Und jede kann's bezeugen
Wohl viele hundertmal —
Ganz recht hat unser Prieger:
Doch leben unsre Krieger!
Sie alle, sie alle,
Sind jeguell normal!

A. D. N.

Epigramme zum Münchner Sittlichkeitsprozeß Dr. Bley-Weber

„Der Normalmenschs“ spricht:

Ich kannte die Wäber bis dato nicht.
Nun werd' ich sie schließlich mit hohem!
Warum? Sie wurden ja vom Gericht
Als „hart kritisch“ empfohlen!

Fanny Hill

Ein Dirmenroman ist Fanny Hill.
Wie kann die Kunst so verwidern!
Besuchen darf Fanny, wer sie will,
Nur darf sie Keiner schidtern!

Zweifelsos

Luftmörder treiben Hall auf Hall
Jetzt in Berlin ihr Wäber —
Ich bin überzeugt, sie haben all
Den „Amethy'n“ gelesen!

Die Denunzianten

Ich glaube, es würde nach frommem Stande
Die Herren seltner geküßten,
Wenn sie beim Freispruch jedesmal
Die Kosten tragen müßten.

Karlchen

Gedanken eines ostelbischen Junkers über den roten Großbezog

Bettlervolk und Bagabunden
Haben sich des verrückten Thron.
Er behält die „dicken Kunden“
In höchstgelegener Verlon.

Ist der Mißgriff auch ein schwerer,
Kann ich schließlich ihn verzeih'n:
Lud ich selbst doch einen Lehrer
Einst zum Mittagsmahl ein!

Aber daß ein Mann am Kubler,
Daß ein Herrlicher solletier
Sändig mit den roten Kubler,
Das mich wirklich sehr frapport.
Nur dem Weib' hielt's unbenommen,
Wenn er keiner Sonne Strahl
Scheinen läßt auf seine Fremmen
Und die Sünber — ohne Wahl.
Schickt er aber zuviel Segen
Auf des Ungerechten Haupt,
Dann riskiert er, daß deswegen
Der Geredte nicht mehr — glaubt!

Beda

Die Seele, die Schuhe und die Waden

(mit nebenstehender Zeichnung)

Auf den Insel-Jahrgooten von New-York gibt
es Shine-boys, das sind halbwüchtige Jungen,
die den Passagieren auf Verlangen die Schuhe
putzen. Jetzt haben es die Sittlichkeits-
apostel durchgelegt, daß diese Jungen Klammern
so fest führen müssen, mit denen sie den Damen,
denen sie die Schuhe putzen, die Wäde festhalten.
Es ist nämlich früher vorgekommen, daß sich den
Jungen eine Auslast auf die Wäden der Damen
eröffnete.

Allein die Klammern sind noch kein genügender
Schutz der Sittlichkeit; sie können sich lösen.



„Osswald

New-Yorker Sittlichkeit

„So, Jüdeleichen! Jetzt kann ich Ihnen
wenigstens die Stiefel putzen, ohne daß meine
unsterbliche Seele dabei Schaden nimmt!“

Eine Seele und zwei Gedanken

Zwischen dem Träger der Politik der verbündeten Regierungen und dem Träger der preussischen Politik ist ein enger Konflikt ausgebrochen. Daß da sogenannte Unstimmigkeiten herrschten, war ja der Öffentlichkeit nicht verborgen geblieben; aber nur wenigen Eingeweihten ist es bekannt, daß es zwischen den beiden Staatsmännern zu einem heftigen persönlichen Zusammenstoß gekommen ist, bei dem auf beiden Seiten an Mäthen nicht gespart wurde. Das Gespräch, bei dem dies geschah, hatte folgenden Wortlaut:

Reichsfürstler: Die geheime Wahl muß geschützt werden. Die bisherige Abgabe der Stimmzettel konnte zu leicht kontrolliert werden; deshalb habe ich die Wahlstiften eingeführt, die zur Verhinderung eines dringenden Bedürfnisses dienen.

Preussischer Ministerpräsident: Der Preusse wählt nur öffentlich. Die geheime Wahl entspricht nicht dem Wahl des preussischen Staates. A.: Aber ich bitte Sie, wir haben die geheime Wahl seit 41 Jahren, zuerst im norddeutschen Bunde, dann im Deutschen Reich, und niemand denkt daran, an ihr zu rütteln.

M.: Verzeihung, Durchlaucht mögen ja die Verhältnisse im Reich kennen; aber von den Verhältnissen in Preußen verliert Durchlaucht nichts.

A.: Das finde ich stark. Ich bin doch selbst Preusse und muß doch außerdem als oberster Beamter des Reiches auch die Verhältnisse des größten Bundesstaates kennen.

M.: Ich behauere, daß ich mir als oberster Beamter Preußens jede Einmischung eines Reichsbeamten in die inneren Verhältnisse eines Bundesstaates verbitten muß. Das geheime Wahlrecht entspricht nicht dem Wohle des preussischen Staates; dabei bleibe ich.

A.: Aber erlauben Sie, dann hat also der Berliner ein doppeltes Staatswohl, — das eine als deutscher Reichsbürger und das andere als preussischer Staatsbürger. Die Annahme eines solchen Doppelwohles widerspricht den Geboten der Natur und des Geistes.

M.: Natur und Geist, so spricht man nicht zu Christen.

A.: Du sprichst von Heiten, die vergangen sind.

M.: Geh Du linkswärts, laß mich rechtswärts gehen.

A.: Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.

M.: Verstand ist stets bei wenigen nur gewesen.

A.: Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie grob Du bist?

M.: In Preußen läßt man, wenn man höflich ist.

Frido



A. Schmidhammer

Die „Jugend“ im neuen Heim

Am Samstag, 25. Januar, haben wir vor allen, lieben Färbergraben, der die „Jugend“ volle zwölf Jahre beherbergt, abgedungen. Zum Einzug in das neue Heim, Lessingstraße 1, erhielten wir von unserer verehrten Mitarbeiterin Helene Gass (München) die nachfolgenden warmherzigen Verse:

Färbergraben, traute Gasse,
Heute muß geschieden sein.
Daß die „Jugend“ Dich verlässe,
Geht dies harte Wort Dir ein?

Altes Haus in Münchens Herzen,
Das ein ganzes Heer entfiel
Sah von Liedern, Bildern, Scherzen —
Ah, Du wirst sie nicht mehr sehn!

Denn der „Jugend“ hiezt, geleitet
Hat er sie auf grüne Trift,
Wo sie stolz sich ausgebreitet —
Ja — sie hat sogar ein Lift!

Und es macht für sie Reflektame
Schon der neuen StraÙe Schilb:
Lessingstraße! Welch ein Name!
Welch' bedeutsam Zukunftsbild!

„Jugend“! Wahrlich, dieses Zeichen
Läßt Dich siegen, oder keins.
MöÙ Dein Glückstern nie erbleichen,
„Jugend“, Lessingstraße eins!

Abraham a-Santa-Claras Predigt

in der Augsburger Postzeitung* und im „Generalanzeiger für Diebstad“ wider den Teufel is los* Ball Mäanderer Bühnenkünstler (mitgeteilt von A. De Nora)

Zwei ultramontane bayerische Blätter, die „Augsburger Postzeitung“ und der „Bote vom Bayerischen Wald“ (Generalanzeiger für Teggenborn, Juletsch, Viechtach u. f. m.) wandten sich in feinsinnigen Entschuldigungsartikeln gegen das Kommissariat der Mäanderer Bühnenkünstler, das unter dem Singspruch „Der Teufel ist los!“ um besten verschiedener Wohlfaßensanktionen am 20. Januar im „Deutschen Theater“ stattfand.

O Jerum! Jerum! Man sieht heutzutage Nur überall Unzucht, Freß, Kaufgange, Mummenscharge et alium rem,
Daß man meint, die Welt sei eine Sauschwemm! Und das Vaster ihr Leib- und Seelenkammern.
Und es gab gar keinen himmlischen Futterbarren! Aber das Aergste, was man vernommen hat,

ist passiert in eurer gottlosen Münchner Stadt, Almo — quod Deus respiciat! — Komödiepieler, Künstler und derlei Wichter Benehft andern leichtem Geschick
Aufzuführen die leidhaftige Hölle Und Mordtoll und Wecht als Sentille Und Kommissären in des Teufels Tracht
Der Spadantier selbst stund auf dem Bettel, Und des Teufels Großmutter, die alte Bittel, Das einen jungen christlichen

Bauernvereinsangehörigen puffiert Und sogar — memento mores! — verfürirt! Ja, Himmelberggottlosamant.
Sind denn das auch noch christliche Zuständ?!
Dürfen denn diese ungläubigen Kompein Auf den heiligsten Einrichtungen der Kirche herumtrampeln?
Und gibt's da keinen Oberstaatsanwalt nicht, Der mo seine Riesenbeligung darüber ausprüft?

Aber freilich, was kann man erwarten vom Geseind. Wenn die hohen Herrschaften selbst dabei sind?!
Per exemplum, der Herr Generalintendant, Oberzeremonienmeister, Stadtkommandant

Und wenn gar der Herr Oberbürgermeister vom Vorschein da dranten sich Gewissen erfordirt Und „Sündereinigungsstumpen“ trinkt für den Dorscht!

Vae vobis superis! Laßt Euch sagen, Was sich im hl. Angolstadt zugetragen: Almo hatten etliche ungläubige Geellein A u ich einen Ball aufgeführt von der Dölln, Um die christliche Gebuld auf die Probe zu stellen.
Aber: der Vergott hat den Finger ausgestreckt, Und ist einer nach dem Andern ver-frieden! He, quid loquastis ad hoc?
Wie? Wenn Euch der höllische Gegenbock Beim Krachen nahm und ihn umbrecht nicht — Herr Oberpapdianten! Vorsicht, wär's

Ihnen recht? Und wenn Ihnen, Sie und Sie, Erszellens, Anwidien alle des Teufelschwärm! Und wenn Euch, eitle Weibergebdn,

Die Dörrnln stein bliesen auf Euren Schädeln? Item, so gehn ich Euch zum Schluß: Pontificianische Lokution! Zet Was! Und merket Euch pro omnibus casibus: Der Teufel gehört zur hl. Religion, Darum predit niemals dem Teufel Bohln! Eht auch des Teufels Ungehörmuttern Und laßt sie dahem von den Redutern! Ganz besonders aber: Zet stets verlohnen Das Gesehrt der bodwürdiggen Sentrammedationen. Weil unter ihnen laichred, wie ihr wisst, Der dumme Teufel vertreten ist.
Amen!



Im Jahre 1888 wurde die Spanische Armada von England zerstört. Zur Erinnerung daran wurde obige Medaille geprägt, mit der Inschrift: „Flavit Deus (Jehovah) et dissipati sunt!“



Im Jahre 1808 baut England den Spantern neue Schiffe. Zur Feier dieses Ereignisses prägen wir die obige Medaille, mit der Inschrift: „Flavit Eduardus et aedificatae sunt!“ Unter fremdem Deckel ist sich bodwürdig aber das Kunstwerk angepöden!



E. Wilke

Zum preussischen Wahlrecht

„Siehst, Bruder Preiß, das größte Maul hast natürl' Du, aber mehr zu sagen haben wir!“

Autlers Kub

Im Pariser Bois de Boulogne wurde dem Techniker, Industriellen und Automobilisten Emile Levassor, der in Folge eines schweren Automobilunfalles gestorben ist, ein Denkmal errichtet: zwischen zwei Säulen saß Levassor in einem Auto direkt auf den Beinhauer los.

Das Denkmal wirkt außerordentlich lebendig, und um es noch lebenswahr zu gestalten, wird es täglich zweimal mit Benzinpommes besprengt. Das Denkmal ähnelt dem deutschen Reichstagsbau; beiden fehlt eine Inschrift. Diejenige für das Denkmal ist aber schon fertig. Sie lautet:

Das ist Herr Emile Levassor; er war Industrieller, Der Wahrpruch seines Lebens war:

Nur schneller, immer schneller!
Er kaufte, wie ein Weßel, dahin, geschossen
von der Sehne,
Und um ihn flogen in der Luft viel Arme
und viel Beine.

Bei der Reintour Paris-Bordeaux
auf dem Automobil
Da ging Herr Emile Levassor als erster

durch das Ziel.
Ein Meisterfahrer schlug ihn doch, der nannte
keinen Freund sich;
Der Freund hieß Hein; er streckte ihn im

Jahre 96.
Im Himmel fährt nun Levassor, und immer
in der vierten

Geschwindigkeit mit Ähnen flott, die ihm
die Engel schmieren.
St. Petrus brummt in seinen Bart:
Verdamnte Töfß-Bagage!
Jetzt bin ich noch Portier von der
Automobilgarage!

Preussens Capua

O über die Verderbtheit der heutigen Zeit!
Die Sitten werden immer lazer und die Unfluten
immer frecher! Söhne erschließen ihre Väter, Gat-
tinnen ihre Männer, Männer die Liebhaber ihrer
Frauen! In Berlin geschieht ungefähr in jeder
Stunde ein Mord, von den übrigen Verbrechen
gar nicht zu reden. Die Verbrechen gegen die
Sittlichkeit sind so häufig, daß sie in der Kriminal-
statistik nicht mehr mitgezählt werden; die Zahlen
langen nicht mehr. Die Mythen sind so im Preise
geunken, daß sie als Streu für das Vieh benutzt
werden; denn Mythenkränze werden nicht mehr
gebraucht, weil es keine Jungfrauen mehr gibt!
Die Kirchen werden immer leerer und die Zingel-
tangsels immer voller! Und dabei gibt es Leute,
die für dieses moralisch schon so tief gekunkte
Preußen auch noch das geheime Wahlrecht haben
wollen. Als ob wir nicht schon genug geheime
Sünden hätten!

Aber was sind alle diese Scheußlichkeiten gegen
die neueste Untat, die leider der Regierung auf
ihm Konto zu setzen ist? Die Regierung selbst ist
es, die in unbegreiflicher Verblöndung einen töt-

lichen Streich gegen dasjenige geführt hat, was der
altpreussischen Tradition als das heiligste gilt:
Den Infanterie-Offizieren ist gestattet
worden, statt der hohen Stiefel, Schnür-
schuhe mit Gamaschen zu tragen! Warum
nicht goldgestickte Sammelstulpe mit leibenen
Striemsen? Jetzt ist alles aus! Jetzt fehlt nur
noch, daß der steife Uniformkragen und daß die
Büchelhaube abgeloscht wird! Tannabe, Vaterland!

Frido

Zur gest. Beachtung!

Redaktion und Verlag der „Jugend“ be-
finden sich jetzt

München, Leisingstraße 1
(Trambahnhaltestelle Goethe-Beethovenstraße.)
Telefon: Literarische Abteilung 8850
Künstlerische Abteilung 8821
Verlag 8817.

Nr. 8 der „Jugend“ gelangt am 22. Februar als
Festschings-Nummer

zur Ausgabe und zwar unter dem Motto:
„München Karneval“

Da unsere Festschingsnummern alljährlich sehr rasch
nach Erscheinen vergriffen sind, bitten wir um baldige
Vorausbestellung, da wir nur so für die Lieferung
garantieren können.

(Zu einem Maskenball des Prinzen Alabert in Kiel kam aus Berlin ganz plötzlich auch der Kaiser und zwar unangemeldet. Während der ersten Tänze waltete er in schwarzem Domino inognito unter den Gästen. Später erschien er dann als Großer Kurfürst.)



Unerkant

„Lauter flotte Damen, der reinste Flottenverein!“ — „Junge, Junge, Deinen Kalauen nach scheinst Du auch aus Berlin zu stammen!“



Erkant

„Was suchen denn die Herrschaften plötzlich alle auf dem Boden?“

(Zeichnungen von A. Weisgerber)